

Holz-Zentralblatt

Deutscher Holz-Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Der Holzkäufer

UNABHÄNGIGES ORGAN FÜR DIE FORST- UND HOLZWIRTSCHAFT

Deutsche Holz-Zeitung
Deutscher
Holzverkaufs-Anzeiger

Freitag, 17. März 2023

149. Jahrgang · Nr. 11

Heute mit



Holzbau-Magazin

Holzindustrie

Fertighaus-Anteil steigt auf 23,5 %

Der Fertighausanteil an der Gesamtzahl der 2022 erteilten Baugenehmigungen für Ein- und Zweifamilienhäuser erreichte mit 23,5 % einen neuen Höchstwert.

► Seite 159

Holzhandel

Eurobaustoff setzt 9 % mehr um

Die Kooperation Eurobaustoff meldet für das vergangene Jahr einen zentralfakturierten Umsatz von 9,1 Mrd. Euro, das sind 9 % mehr als 2021. Im Warenbereich „Holz“ wurde ein Wachstum von knapp 1 % erzielt.

► Seite 160

Forstwirtschaft

Eiche notiert auf Vorjahresniveau

Bei den jüngsten Eichen-Submissionen wurde mehrheitlich das im Vorjahr stark angestiegene Preisniveau bestätigt, und das bei nicht selten erhöhter Angebotsmenge.

► Seite 158/159

Aktiv für den Wald

Am 21. März ist „Internationaler Tag des Waldes“ und Hessen-Forst bietet in allen 39 hessischen Forstämtern Veranstaltungen zum Mitmachen an. Dazu gehören Pflanzaktionen, die dazu beitragen, die für dieses Jahr geplanten 4 Mio. Jungbäume in den Boden zu bringen. Wer sich etwas mehr körperliche Belastung zutraut, kann bei der Pflege wertvoller Biotopstrukturen dabei sein, um unter Anleitung die Lebensraumbedingungen seltener Arten zu verbessern. Ein weiterer Schwerpunkt werden Aktionen sein, um unachtsam weggeworfenen Unrat aus dem Wald zu bringen. Der Landesbetrieb erwartet etwa 1500 Freiwillige, die beim Pflanzen, Pflegen und Müllsammeln mithelfen.



Müll im Wald stört nicht nur optisch den Waldspaziergang, er ist auch eine Gefahr für Wildtiere und die Umwelt. Wer dem Wald etwas Gutes tun will, ist von Hessen-Forst eingeladen – jede Hand sei willkommen.

Foto: Jörg Kaffenberger, Hessen-Forst

EU-Parlament billigt geplante Novelle der Gebäuderichtlinie

Ambitionen der Bundesregierung gehen über geplante EU-Vorgaben hinaus

Das EU-Parlament hat am 14. März der Änderung der Gebäuderichtlinie (Energy Performance of Buildings Directive – EPBD) zugestimmt. Mit der EPBD soll im Gebäudebestand der EU bis 2050 Klimaneutralität erreicht werden. Damit beginnen nun die Trilog-Verhandlungen zwischen Europäischem Rat und Parlament unter Vermittlung der EU-Kommission über die endgültige Fassung der EPBD.

In der nun vom Parlament gebilligten Fassung wird für neu zu errichtende Gebäude ein „Null-Emissions“-Standard ab 2028 vorgeschrieben, für solche in öffentlicher Hand soll das schon ab 2026 gelten. Für Wohngebäude im Bestand werden energetische Mindesteffizienzstandards (Minimum Energy Performance Standards MEPS) festgelegt.

Dazu wird der Bestand in die Klassen A bis G eingeteilt, wobei G die 15 % des Bestands mit der schlechtesten Energieeffizienz umfasst. Bis 2030 sollen alle Wohngebäude im Bestand die Klasse E erreichen, bis 2033 dann die Klasse D. Demnach müssten bis 2033 45 % des Bestands an Wohngebäuden in der EU energetisch saniert werden. Der Bundesrat hatte sich am 8. April 2022 dafür ausgesprochen, eine Renovierungspflicht von Wohngebäuden erst durch freiwillige Investitionsentscheidungen wie den Bestandserwerb, die grundlegende Sanierung oder eine signifikante Erweiterung der Wohnfläche auszulösen.

Ein Verkaufs- oder Vermietungsverbot bei Nichteinhaltung der Vorgaben ist kein Bestandteil des laufenden EU-Prozesses. Solche Verbote werden aber in einem kürzlich für das Bundeswirts-

schaftsministerium erstellten Gutachten als Mittel für das Erreichen der Klimaneutralität schon bis 2045 im deutschen Gebäudebestand empfohlen.

Kritik kam u. a. aus der Immobilienwirtschaft. So sagte z. B. Axel Gedaschko, Präsident des Bundesverbands deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen (GdW): „Die Vorschläge des Europaparlaments sind absurd. In gerade einmal neun Jahren müsste fast die Hälfte aller Gebäude in der gesamten EU saniert werden. Dabei herrscht schon jetzt ein massiver Material- und Fachkräftemangel, die Preise rund um das Bauen und Sanieren explodieren, und auch die Zinsen steigen weiter. Für die absurd hohen Ziele müssten pro Jahr mindestens 125 Mrd. Euro investiert werden. Das wäre eine Verdreifachung der bisherigen Summe.“

»Holzsanktionen gegen Russland werden umgangen«

Die Bundesregierung plant in einem Zehnpunktepapier ein schärferes Vorgehen gegen die Umgehung der EU-Sanktionen gegen Russland. Darin werden schärfere Bedingungen für die Ausfuhr von Gütern, die der russischen Kriegsführung in der Ukraine dienen könnten, formuliert. „Was für den Export nach Russland gilt, sollte allerdings auch für den Import sanktionierter Produkte in den Binnenmarkt gelten. Nur so kann fairer Wettbewerb auf dem europäischen Markt garantiert werden“, erklärt GD-Holz-Geschäftsführer Thomas Goebel. Er vermutet, „dass Russland andere Wege nutzt, um Ware über Drittstaaten weiterhin auch in die EU einzuführen.“ Goebel stützt sich dabei einerseits auf Außenhandelsdaten aber auch auf Berichte, dass in Drittstaaten ansässige Unternehmen Ware offerierten, deren Ursprung aus diesen Staaten anzuzweifeln sei. „Der GD Holz rät seinen Mitgliedern strikt davon ab, auf diese Angebote einzugehen“, so Goebel.

»Einschränkung wird schwer vermittelbar sein«

»Hintergrundpapier zur Gebäudestrategie Klimaneutralität 2045« fordert »Abkehr von Biomasse als Brückentechnologie«

Eine Arbeitsgruppe* hat unlängst das Papier „Gebäudestrategie Klimaneutralität 2045“ veröffentlicht. Das im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz erstellte Gutachten fokussiert bei der Wärmeversorgung massiv auf Elektrifizierung.

Eckpunkte des mit der Studie verfolgten Zielbilds sind: „Die Wärmenachfrage von Gebäuden muss deutlich zurückgehen“, „Wärmenetze erreichen hohe Bedeutung im städtischen Raum“, „Wärmepumpen werden zum zentralen Wärmeerzeuger“ sowie „Biomassennutzung nur in stark begrenzten Mengen“. Hinsichtlich der Biomasse legt man sich den Ball selbst vor: „Die zur Verfügung stehende Menge an nachhaltig erzeugbarer Biomasse ist aktuellen Analysen zur Folge kleiner als in vergangenen Studien vorgesehen. Dies ... bedeutet ...

* Adelphi, Becker Büttner Held, DENA, EY, FIW München, iTG, Öko-Institut, Prognos und Ifeu

im Gebäudebereich eine Abkehr von Biomasse als Brückentechnologie. Im Wesentlichen darf der Brennstoff Holz zukünftig nur noch in engen Grenzen im Gebäudebestand eingesetzt werden – vor allem dann, wenn sinnvollere Optionen (v. a. Wärmepumpen und Wärmenetze) technisch oder wirtschaftlich nicht vertretbar sind. ... Im Neubau spielt Biomasse zukünftig keine Rolle ...“ Stattdessen also Wärmepumpen, aber: „Der Einsatz von Wärmepumpen konzentriert sich nach wie vor auf ausgewählte Segmente des Gebäudesektors wie Neubauten und energetisch weitgehend modernisierte Gebäude. Um den Absatz massiv auszubauen, muss das Einsatzgebiet für Wärmepumpen auf Bestandsgebäude mit weniger guten Effizienzstandards ausgeweitet werden.“ Es folgen Empfehlungen zur Ausschaltung von Alternativen: „Die im Zielszenario dargestellte Entwicklung der Nutzung fester Biomasse für die Wärmebereitstellung in Gebäuden erfordert eine drastische Reduktion der installierten Biomasse-

zentralheizungen und Einzelraumfeuerungsanlagen/Komfortöfen.“ Hinsichtlich des Gebäudeenergiegesetzes wird vorgeschlagen: „Der Einbau von Biomasseheizungen, -kesseln und -öfen (feste, flüssige und gasförmige Biomasse) wird in Neubauten verboten ...“, kombiniert mit einer Beschränkung der Betriebsdauer von Biomasseheizungen. Vorgeschlagen wird, deren maximale Einsatzdauer sukzessive von 30 auf 20 Jahre zu reduzieren.

Zudem sollte „auch die Förderung von Biomasseheizungen auf ein Minimum reduziert werden. Eine komplette Einstellung der Förderung ist beihilferechtlich schwierig, wohingegen eine Anpassung und ggf. Differenzierung der Fördersätze möglich sind.“ Die Gutachter sparen in dieser Hinsicht auch nicht mit Lob an ihrem Auftraggeber: „Ein Schritt in diese Richtung erfolgte durch die Anpassungen der Förderbedingungen der BEG im Juli 2022: die Förderquote wurde für Biomasseheizungen deutlich auf 10 % reduziert.“

Zu dumm nur: „In der Bevölkerung wird die Nutzung von Biomasse für die Gebäudeheizung als nachhaltige erneuerbare Option wahrgenommen. Eine Einschränkung der Nutzung wird daher schwer vermittelbar sein. ... Um die Nutzung von Holz in Einzelraumfeuerungen zu reduzieren, müssen daher psychologische Aspekte und Verhaltensmuster adressiert werden. Flankierend zu den Anpassungen an der 1. BImSchV sind daher Kommunikationskampagnen erforderlich, die die Gründe klar aufzeigen.“ Ein Ansatz dazu wird auch in der Nationalen Biomassestrategie gesehen.

Weiter erklären die Gutachter: „Voraussetzung ... ist das Bestehen einer zentralen Datenbank ... Hier sollten ... die bestehenden Wärmeerzeuger und deren Alter zentral erfasst sein. Wichtig für dieses Bündel sind neben Informationen zu der primären, i. d. R. zentralen Wärmeversorgung auch Informationen über Holz-Einzelraumfeuerungsanlagen.“

Polen: Unterschiedliche Reaktionen der Forst- und Holzseite auf EuGH-Urteil

Staatforstbetrieb schürt Eurofeindlichkeit – Holzseite in Sorge um Holzversorgung

as. **Der Europäische Gerichtshof hat am 2. März geurteilt, dass Polen gegen seine Verpflichtungen aus dem EU-Recht verstößt, indem es in seinem nationalen Recht die gerichtliche Anfechtbarkeit von Forsteinrichtungen durch Umweltschutzorganisationen ausgeschlossen hat*.**

Darauf reagierten der polnische Staatsforstbetrieb „Lasy Panstwowe“ und das Ministerium für Klima und Umwelt, dem dieses Staatsforstunternehmen untersteht, mit einer gemeinsamen, gegenüber dem Urteil sehr kritischen Pressemitteilung. Sie trägt den Titel „Das EuGH-Urteil zu polnischen Wäldern droht, die Wirtschaft lahmzulegen.“

Um den Inhalt dieser Mitteilung legen sich wie eine Klammer zwei Aussagen. Die Erklärung beginnt nämlich wie folgt: „Die Klage der Europäischen Kommission, der der EuGH stattgegeben hat, ist ein weiterer Versuch, die polnische konkurrenzfähige Holzindustrie zu blockieren, was zu ihrem Zusammenbruch und, in der Folge, zu ei-

nem rapiden, sprunghaften Anstieg der Arbeitslosigkeit in ländlichen Gebieten sowie einer drastischen Steigerung der Preise für Holzprodukte führen kann.“ Am Ende der Mitteilung hingegen steht der Satz: „Es ist wert zu betonen, dass beispielsweise in Deutschland und Österreich gegen Forsteinrichtungswerke vor Gericht überhaupt nicht geklagt werden kann.“

Diese Klammer sowie eine eher für eine parteipolitische Rhetorik typische Sprache der Pressemitteilung lassen befürchten, dass sie den Eindruck erwecken will, dass hinter dem EuGH-Urteil die deutsche und die österreichische Holzindustrie stecken würden, die um ihre Position am europäischen Markt bangen.

Im Gegensatz zum Staatsforstbetrieb reagierte die polnische Holzindustrie auf das EuGH-Urteil ziemlich gelassen. Sie misst einem anderen Problem mehr Gewicht bei. „Die Krise, die wir derzeit erleben, ist für viele Unternehmen ein echter Überlebenskampf. Nie dagewesene Auftragsrückgänge, Entlassungen, Produktionskürzungen und hohe Rohstoffpreise betrafen alle Sparten der Holzindustrie, von Möbel- über Holz-

werkstoff- und Papierproduzenten bis hin zu Sägewerken und Palettenhersteller. Wir können heute noch nicht sagen, zu welchem Preis und was für ein Holz wir für unsere Produktion in der Zeit von Juli bis Dezember dieses Jahres kaufen sollen.“

Dies teilten mehrere Branchenvertreter dem Generaldirektor des Staatsforstbetriebs Jozef Kubica in einem gemeinsamen Schreiben vom 10. März mit, in dem sie ihn um Verschiebung des Starts der Verfahren zur Vermarktung des staatlichen Rundholzes vom Regeleinschlag der zweiten Jahreshälfte 2023 auf Anfang Mai bitten. Planmäßig soll das nur für Stammkunden vorgesehene beschränkte Vertriebsverfahren vom 20. bis zum 30. März und die offene Versteigerung vom 17. April bis zum 18. Mai durchgeführt werden. Zum Zeitpunkt der Verfassung dieses Berichts war die Antwort des Generaldirektors noch nicht bekannt.

Der polnische Staatsforstbetrieb „Lasy Panstwowe“, der mit rund 7,3 Mio. ha Waldfläche 77 % aller Wälder Polens bewirtschaftet, beherrscht mit einem Anteil von über 90 % den polnischen Rohholzmarkt.

Hessen: Unzufrieden mit Naturschutzgesetz-Entwurf

Grundlagen für faire und gute Zusammenarbeit vermisst

Der Hessische Waldbesitzerverband fordert die Regierungsfaktionen im Hessischen Landtag auf, den Entwurf für ein neues Landesnaturschutzgesetz zurückzuziehen und grundlegend neu zu erarbeiten.

Die Erhaltung von Arten und Lebensräumen kann nach Ansicht des Hessischen Waldbesitzerverbandes nur durch intensive Zusammenarbeit der Naturschutzbehörden mit den Landwirten und Waldeigentümern erreicht werden. Grundlage dafür müssten, so der Verband weiter, Gespräche auf Augenhöhe und die Anerkennung von Naturschutzleistungen der Grundstückseigentümer sein. Weiter erklärt der Verband, dass eine größtmögliche gegenseitige Akzeptanz für den Naturschutz nur durch frühzeitige und umfassende Information, Transparenz und durch den stetigen Willen zur Kooperation geschaffen werden könne.

Nach dem Gesetzentwurf sollen jedoch die Naturschutzverbände frühzeitig informiert und involviert werden, beklagt der Waldbesitzerverband und befürchtet, dass künftig Behörden und Naturschutzverbände über die Grundstückseigentümer reden statt mit ihnen.

Der Vorrang des Vertragsnaturschutzes ist in dem vorliegenden Gesetzentwurf nach Ansicht des Verbandes nur ein Lippenbekenntnis. Waldbesitzer wehren sich gegen neue und weitreichende Ge- und Verbote sowie ein erweitertes staatliches Vorkaufsrecht für gesetzlich geschützte Biotope. In dem Entwurf erkennt der Verband die Absicht, dass Gebiete künftig ohne die Nennung von konkreten Gefährdungen durch Verordnungen einstweilig sichergestellt werden könnten, und zwar ohne die Grundstückseigentümer darüber zu informieren.

„Überall in der Gesellschaft werden besondere Leistungen anerkannt und honoriert“, sagte Waldbesitzerverbandspräsident Carl Anton Prinz zu Waldeck Anfang März in einer Anhörung im Umweltausschuss des Hessischen Landtags. „Im Naturschutz werden die Waldeigentümer, die wertvolle Lebensräume und seltene Arten erhalten, durch Ge- und Verbote bestraft“. Statt die Grundlagen für faire und gute Zusammenarbeit zu schaffen, ordnet dieser Gesetzentwurf nach Ansicht des Waldbesitzerverbands Naturschutz vom Schreibtisch aus an und treibt den Spaltkeil tiefer in die Gesellschaft.

* <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:62021CJ0432>

Austausch über erste Schritte auf dem Weg zu einer Bioökonomie in Bayern

»Parlamentarierabend« bringt Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zusammen

Holzbau, neuartige Produkte der Bioökonomie und Holzenergie sind wichtige Säulen für eine Transformation der Industrie hin zu einer nachhaltigen und umweltfreundlichen Produktionsweise. Das war die Botschaft am „Parlamentarierabend“ den der Cluster Forst und Holz zusammen mit ProHolz Bayern und dem Bayerischen Sachverständigenrat Bioökonomie am 1. März in München ausrichtete, und der 30 Vertretern von Unternehmen, Verbänden und der Wissenschaft die Gelegenheit zur Vernetzung mit zehn Parlamentariern bot. In Impulsvorträgen aus der Wirtschaft wurden innovative Anwendungen auf Holzbasis vorgestellt.

Eingangs ging Clustersprecher und Holzbauunternehmer Alexander Gumpf aus Binswangen auf die Zukunftschancen einer holzbasierten Bioökonomie ein und verwies auf die Bedeutung des Sektors für Bayern und seine ländlichen Räume: Über 160.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und über 40 Mrd. Euro Umsatz pro Jahr hängen am Rohstoff Holz. Und mit der aktuellen Holzbauroffensive des Freistaats, so Gumpf, setze man bei der Bayerischen Staatsregierung unter Federführung von Staatsministerin Michaela Kaniber auf

das richtige Zukunftsthema. Die Holzbaufachberatung des Clusters werde zudem einen weiteren Schub in Bayern erzeugen, insbesondere beim kommunalen Bauen.

Anna Eiglsperger und Johann Egginger vom Bayerischen Sachverständigenrat Bioökonomie zeigten anschließend die Bandbreite an zukünftigen Lösungen der holzbasierten Bioökonomie auf: Produkte auf Holzbasis könnten umweltfreundlich und nachhaltig u. a. im Textilbereich, in der Pharmazie, bei Verpackungen und im Werkstoffbereich eingesetzt werden.

Dies untermauerte Ludwig Lehner, Vorstandsvorsitzender des Technikums Laubholz, Blaubeuren/Göppingen, mit konkreten Beispielen: Aus seiner Sicht könnte mit innovativen neuen Produkten die Wertschöpfung im Cluster Forst und Holz in Baden-Württemberg oder Bayern bis 2050 verdoppelt werden. „Dafür brauchen wir Rundholz, aber auch Patente und Innovationen“, so Lehner. Im Technikum Laubholz arbeitet man aktuell u. a. an den Schwerpunkten faserbasierte Biopolymerwerkstoffe, Holzaufschlussverfahren, Energiespeicherung und Leichtbau. Besonders interessant ist die Entwicklung von Carbonfasern aus Buche, die in Zukunft schwere Bauteile aus Stahl erset-

zen könnten. Lehner lud alle am Thema Interessierten für den 22. und 23. Juni zu den „Laubholztagen“ nach Göppingen ein.

Dr. Marina Crnoja-Cosic, Director New Business Development bei Kelheim Fibres, stellte ihr Unternehmen, einen Hersteller cellulosebasierter Viskosefasern vor. Diese Viskosefasern haben nach ihrer Einschätzung ein großes Wachstumspotenzial, da sie Kunststoffprodukte ersetzen können. Es brauche dazu aber eine Transformation von einer linearen hin zu einer zirkulären Ökonomie und neue Geschäftsmodelle.

In der abschließenden von Cluster-Geschäftsführer Dr. Jürgen Bauer moderierten Diskussion wurden das Zentrum biobasierte Materialien der TH Rosenheim und die sich im Bau befindliche Multi-Purpose-Anlage am Biocampus Straubing als für Bayern wichtige Meilensteine gewürdigt. Auch der Strategieprozess im Freistaat „Zukunft.Bioökonomie.Bayern“ unter Federführung von Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger gehe in die richtige Richtung.

Dennoch sieht man weiteren Handlungsbedarf für eine holzbasierte Bioökonomie: die Verkürzung von Genehmigungsverfahren, die weitere Zusammenarbeit von Wissenschaft und



Zukunftschancen durch Transformation zur Bioökonomie sichern wollen (von links): Alexander Gumpf, Dr. Marina Crnoja-Cosic, Martin Schöffel (MdL), Ludwig Lehner, Anna Eiglsperger, Dr. Jürgen Bauer und Petra Högl (MdL).

Foto: Cluster Forst und Holz Bayern

Wirtschaft, mehr Cross-Clustering-Projekte sowie eine Stärkung der Startup- und Gründerszene wurden angeregt.

Martin Schöffel vom Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten im Bayerischen Landtag brachte es in seinem Schlusswort im Namen aller teilnehmenden Abgeordneten auf den Punkt: „Wir Abgeordnete sind begeistert von den Zukunftschancen einer

holzbasierten Bioökonomie. Wir tun alles, dass Bayern hier im Wettbewerb der Regionen Spitze bleibt. Dabei sehen wir eine aktive Forstwirtschaft als einen zentralen Stellhebel für die Transformation zur Bioökonomie. Deswegen sind wir klar für den bayerischen Weg einer Integration der Waldfunktionen in die Bewirtschaftung unserer Wälder und gegen pauschale Flächenstilllegungen.“

Holz-Zentralblatt

Unabhängiges Organ für die Forst- und Holzwirtschaft

Deutscher Holz Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Deutscher Holzverkaufs-Anzeiger
Deutsche Holz-Zeitung
Der Holzkäufer

Erscheinungsweise: wöchentlich am Freitag

DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG
Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen

Herausgeber:
Dipl.-Kfm. Karl-Heinz Weinbrenner†
Dipl.-Kfm. Claudia Weinbrenner-Seibt

Verlagsleitung: Uwe M. Schreiner

Redaktion: Dipl.-Holzwirt Jens Fischer (fi) • Dipl.-Holzwirt Jürgen Härer (jh) • Dr. rer. silv. Michael Ißleib (ib) • Forstingenieur Tarek Benjamin Jaumann (tj) • Dipl.-Holzwirt Karsten Koch (kk) • Assessor des Forstdienstes Josef Krauhausen (jk)

Redaktionssekretariat: Christine Blankenhorn, Fon 0049(0)711/7591-281

Redaktions-Adresse: Postfach 100157, D-70745 Leinfelden-Echterdingen

Freies Redaktionsbüro für Österreich:
Dipl.-Ing. Bernd Amschl
Seilerstätte 5
A-1010 Wien
Fon 0043(0)1/513421512
Fax 0043(0)1/513421513
E-Mail: amschl@aon.at

Redaktionsbüro Polen:
Pawel Kierasiński
Holz-Zentralblatt Polska
Alnus
ul Zeromskiego 105A/7
PL-26-600 Radom
Fon/Fax 0048/48/3402554
Mobile 0048/603426289
info@holzcentralblatt.pl

Anzeigenleitung: Peter Beerhalter (verantwortlich)

Anzeigenvertrieb:
Italien: Casiraghi Global Media SRL,
Via Cardano 81, I-22100 Como,
Fon 0039/031/261407,
E-Mail: info@casiraghi-adv.com

Bezugspreise (einschließlich der Beilage „B+H – Bauen + Holz“ sowie jährlich sieben Magazinen) in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz wöchentlich 7,30 Euro, im übrigen Ausland 7,30 Euro plus 1,95 Euro Porto. Luftpostzuschlag auf Anfrage. Bezugspreis für Studenten (gegen Vorlage einer Studienbescheinigung) 5,84 Euro.

Druck: Freiburger Druck GmbH & Co. KG
Lörracherstraße 3
D-79115 Freiburg

Anzeigenpreise: Millimeter-Grundpreis pro Spalte (45 mm breit) 5,30 Euro, für Stellenangebote 4,10 Euro.

Es gilt die Preisliste Nr. 62 vom 1. 10. 2022

Anzeigenschluss:
Dienstag, 12 Uhr

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen übernehmen die Herausgeber, die Redaktion und der Verlag keine Haftung. Es besteht auch kein rechtlicher Anspruch auf deren Veröffentlichung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge von Fremdautoren geben nicht in jedem Fall unbedingt die Meinung der Herausgeber und

der Redaktion wieder. Alle in dieser Zeitschrift erscheinenden Beiträge, Fotos und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Reproduktionen, gleich welcher Art, ob Fotokopie, Mikrofilm, Vervielfältigung auf CD-ROM oder die Erfassung in Datenverarbeitungsanlagen, ist ausdrücklich nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages erlaubt. Alle Rechte, auch die von Übersetzungen, sind vorbehalten.

Erfüllungsort:
Leinfelden-Echterdingen

Gerichtsstand:
Nürtingen

ISSN 0018-3792

UST-Id-Nr.: DE147645664



Angeschlossen der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW).



Mitglied im Fachverband Fachpresse im Verband Deutscher Zeitschriftenverleger e. V.

Holz-Zentralblatt
DRW-Verlag
Weinbrenner GmbH & Co. KG

Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen
Postanschrift: Postfach 100157
Fon 75 91-255/-259/Fax -266

Internet: <http://www.holz-zentralblatt.com>

Vorwahl Fon und Fax: 00 49(0)7 11

Redaktion:
Fon 75 91-0, Fax -267
E-Mail: hz-red@holz-zentralblatt.com

Anzeigen:
Anzeigenleitung: Fon 75 91-250, Fax -266
Anzeigenannahme:
Fon 75 91-255/-259/Fax -266
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

Abo-Service:
Fon 75 91-206/-246, Fax -368
E-Mail: hz-abo@holz-zentralblatt.com

Fachbuch-Service und Buchbestellungen:
Fon 75 91-206/-300, Fax -380
E-Mail: buch@drw-verlag.de

Kalenderabteilung:
Fon 75 91-270, Fax -383
E-Mail: kalender@drw-verlag.de

Wo kommt das Holz ursprünglich her?

Ergebnisse eines neuen mathematischen Modells auf Basis von Handelsdaten

Von Matthias Bösch¹, Hermann Englert², Holger Weimar³ und Matthias Dieter⁴, Hamburg

Der weltweite Handel mit Holz- und Papierprodukten hat in den letzten Jahren zugenommen. Während die Wertschöpfung in der Regel entlang der gesamten Produktionskette erfolgt, sind bestimmte Umweltauswirkungen wie beispielsweise Waldflächenverluste untrennbar mit der Herkunft des Rohholzes verbunden. Die ursprünglichen Herkunftsländer des in Fertigwaren enthaltenen Holzes sind aber nicht immer leicht zu ermitteln. Dies liegt vor allem daran, dass in der heutigen globalisierten Welt Holz- und Papierprodukte häufig als Halb- oder Fertigwaren importiert werden – aus Ländern, die das für diese Waren nötige Rohholz ihrerseits bereits zuvor importiert hatten. So müssen beispielsweise aus China nach Deutschland importierte Holzprodukte nicht unbedingt aus Holz stammen, das auch ursprünglich in China geerntet wurde. Ein nun am Thünen-Institut neu entwickelter mathematischer Modellierungsansatz zeigt die ursprüngliche Herkunft des in verbrauchten Holz- und Papierfertigwaren enthaltenen Holzes.

Der Modellierungsansatz, die sogenannte Tracing-Methode, verbindet den Verbrauch von Holz- und Papierfertigwaren in einem bestimmten Land mit der ursprünglichen Herkunft des Rohholzes, also mit dem Land, wo das Holz eingeschlagen wurde.

Im Gegensatz zu bereits existierenden Ansätzen, wie beispielsweise multiregionalen Input-Output-Analysen (z. B. Hoang und Kanemoto 2021; Arto et al. 2022), die zumeist nur Rohholz und Halbwaren in die Betrachtung miteinbeziehen, berücksichtigt die Tracing-Methode auch Holz- und Papierfertigwaren wie Möbel und Druckerzeugnisse. Zudem werden auch Restholz und Altpapier erfasst.

Alle Berechnungen wurden für das Jahr 2018 durchgeführt. Die für die Modellierung benötigten internationalen Produktions- und Handelsdaten für mehr als 200 einzelne Länder und Gebiete stammen hauptsächlich aus öffentlich zugänglichen Datenbanken (FAOSTAT und UN Comtrade).

Die verschiedenen in den Statistiken angegebenen Einheiten (z. B. m³, t) wurden in die gemeinsame Einheit Kubikmeter Holzfaseräquivalent [m³ (f)] umgerechnet (Weimar 2011). Für die Modellierung des globalen Holzflusses wurden insgesamt 16 verschiedene Produktkategorien (wie z. B. Schnittholz, Furnier- und Spanplatten, Holz- und Zellstoff, Restholz, Altpapier) berücksichtigt (siehe Abbildung 1). Auf der Fertigwarenstufe wird aus Gründen der Datenverfügbarkeit nur zwischen Holz- und Papierfertigwaren unterschieden. Wie in anderen Untersuchungen (z. B. Dieter 2009) beschränkt sich die Betrachtung auf Nutzholz und daraus hergestellte Produkte. Brennholz wurde nicht berücksichtigt, weil es international nur in sehr geringen Mengen gehandelt wird. Das genaue methodische Vorgehen der Studie kann bei Bösch et al. (2023) nachgelesen werden.

Ergebnisse

Die Tracing-Methode liefert für ein bestimmtes Land detaillierte Erkenntnisse über die ursprünglichen Herkunftsländer des in Holz- und Papierfertigwaren enthaltenen Holzes. Für wichtige Verbraucherstaaten wie Deutschland zeigen sich zum Teil erhebliche Differenzen zwischen den mit der Tracing-Methode bestimmten wichtigsten ausländischen Herkunftsländern und den wichtigsten Importländern

der von Holzfertigwaren gemäß den offiziellen Außenhandelsstatistiken.

Abbildung 2a zeigt die zehn wichtigsten ausländischen Herkunftsländer der in Deutschland im Jahr 2018 verbrauchten Holzfertigwaren gemäß der Tracing-Methode; Abbildung 2b zeigt zum Vergleich die zehn wichtigsten Importländer Deutschlands für Holzfertigwaren gemäß offiziellen Handelsdaten (jeweils in Prozent der Gesamtmenge). Es ist ersichtlich, dass Polen und Tschechien sowohl gemäß der Tracing-Methode als auch nach der amtlichen Handelsstatistik die beiden wichtigsten ausländischen Herkunftsländer sind.

Bei der weiteren Rangfolge der Länder zeigen sich hingegen Unterschiede. So spielen Belarus, Russland und die Ukraine als ursprüngliche Herkunftsländer für Deutschland eine sehr viel größere Rolle als allgemein bekannt: Insgesamt mehr als 20 % des Holzes mit ausländischer Herkunft, das in den im Jahr 2018 in Deutschland verbrauchten Holzfertigwaren enthalten war, stammte ursprünglich aus diesen drei osteuropäischen Staaten – gemäß offizieller Außenhandelsstatistik kamen aber nur etwa 8 % der deutschen Einfuhren an Holzfertigwaren von dort (die Ukraine ist mit 2,2 % in Abbildung 2b nicht explizit dargestellt).

Auch die nordeuropäischen Länder Schweden (4,7 %) und Finnland (3,4 %) sind als ursprüngliche Herkunftsländer offenbar sehr viel wichtiger als man gemäß offiziellen Zahlen vermuten würde. China wiederum ist das fünfthöchste Land für die Einfuhr von Holzfertigwaren nach Deutschland, ist jedoch gemäß der Tracing-Methode nicht unter den zehn wichtigsten Herkunftsländern. Dieses Ergebnis verdeutlicht die wichtige Rolle Chinas als Be- und Verarbeitungsland für Holzprodukte, macht aber gleichzeitig auch klar, dass das hierfür benötigte Rohholz meist ursprünglich aus anderen Ländern stammt.

Abbildung 3 zeigt die gleiche Gegenüberstellung für Papierfertigwaren, d. h. Abbildung 3a zeigt die wichtigsten ausländischen Herkunftsländer der in Deutschland verbrauchten Papierfertigwaren gemäß der Tracing-Methode und Abbildung 3b Deutschlands wichtigste Importpartner für Papierfertigwaren gemäß der amtlichen Außenhandelsstatistik (jeweils in Prozent der Gesamtmenge).

Während die Außenhandelsstatistik vor allem europäische Nachbarländer wie Polen, die Niederlande und Italien als wichtigste Herkunftsländer aufführt,

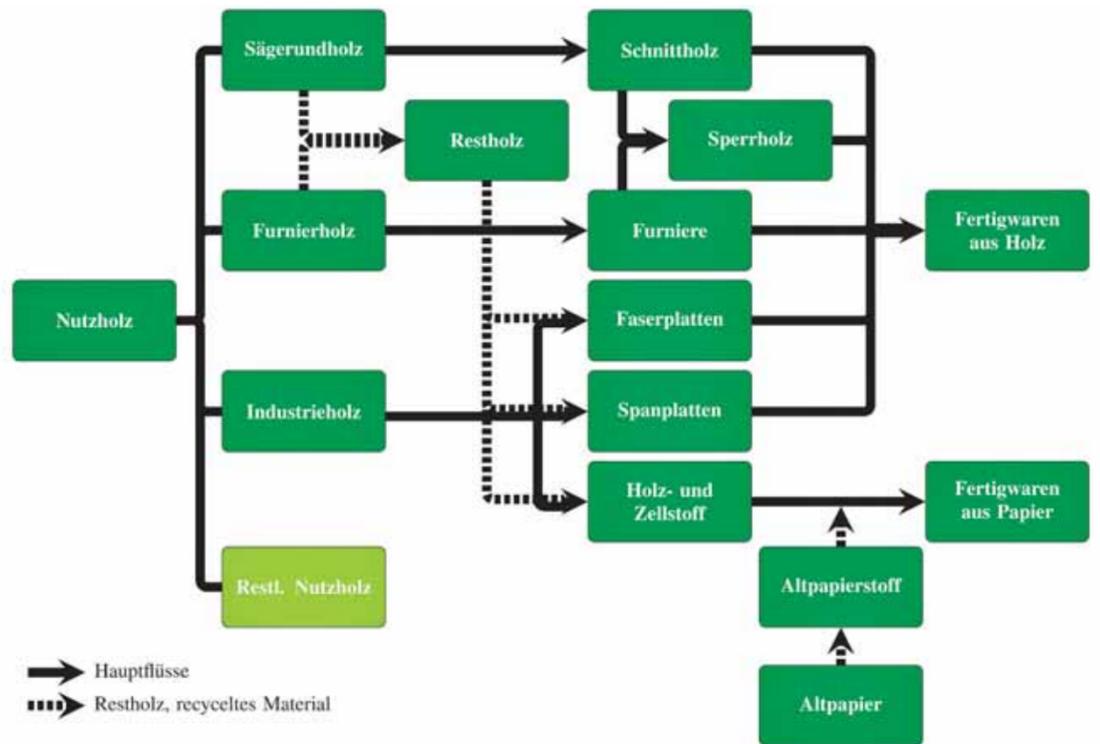


Abbildung 1 Überblick der im Modellierungsansatz berücksichtigten Produktkategorien

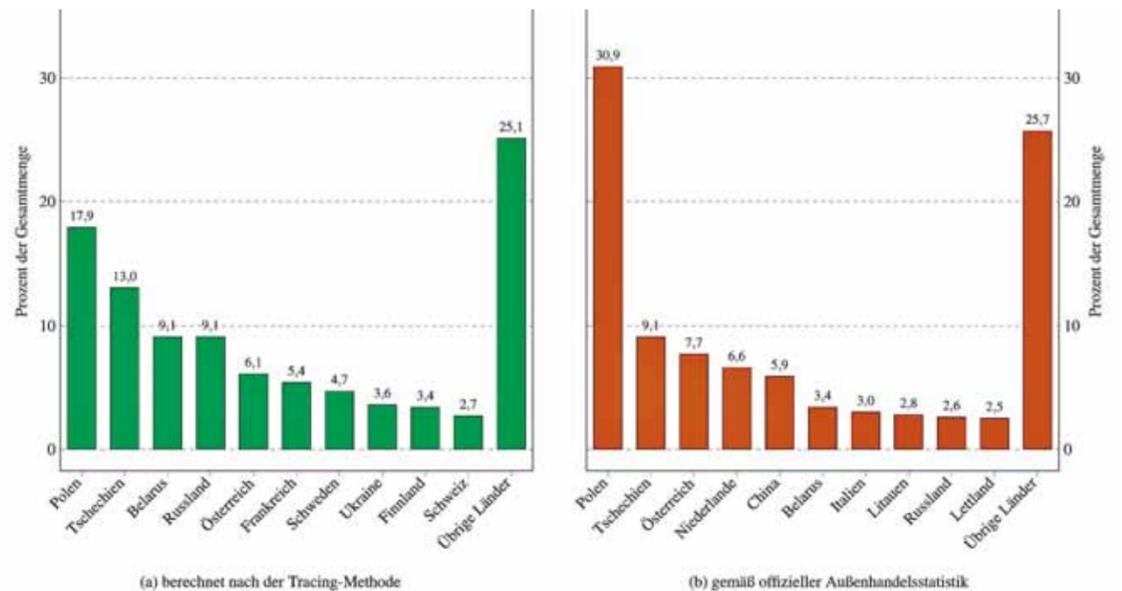


Abbildung 2 Die wichtigsten ausländischen Herkunftsländer der in Deutschland im Jahr 2018 verbrauchten Holzfertigwaren; (a) berechnet nach der Tracing-Methode und (b) gemäß offizieller Außenhandelsstatistik (jeweils in Prozent der Gesamtmenge).

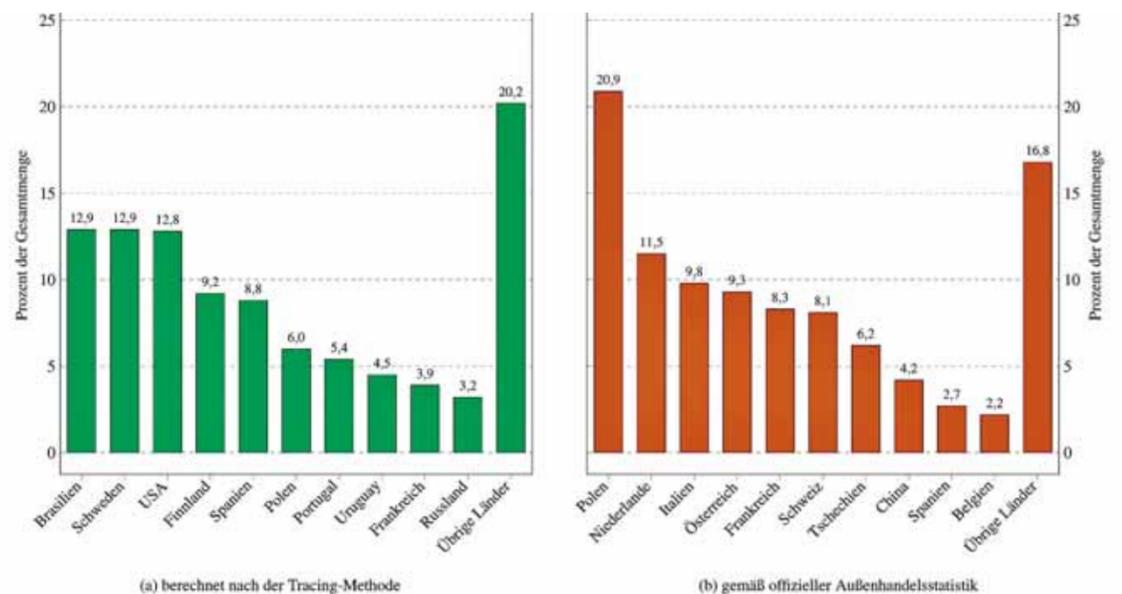


Abbildung 3 Die wichtigsten ausländischen Herkunftsländer der in Deutschland im Jahr 2018 verbrauchten Papierfertigwaren; (a) berechnet nach der Tracing-Methode und (b) gemäß offizieller Außenhandelsstatistik (jeweils in Prozent der Gesamtmenge).

Fortsetzung auf Seite 156

Tabelle Anteil am Fertigwaren-Verbrauch, der ursprünglich aus dem eigenen Land stammt (Angaben in Prozent)

	Brasilien	China	Deutschland	Finnland	Japan	Kanada	Russland	Schweden	USA
Holzfertigwaren	99,2	55,9	43,4	48,7	32,5	98,2	91,8	55,9	75,6
Papierfertigwaren	95,6	15,2	13,1	76,1	54,2	81,6	92,4	70,7	83,1

¹ Dr. Matthias Bösch ist Mitarbeiter des Arbeitsbereichs Wald und Gesellschaft im Thünen-Institut für Waldwirtschaft.

² Hermann Englert war bis zu seinem Ruhestand Mitarbeiter des Arbeitsbereichs Waldwirtschaft in Deutschland im Thünen-Institut für Waldwirtschaft.

³ Dr. Holger Weimar ist Leiter des Arbeitsbereichs Holzmärkte im Thünen-Institut für Waldwirtschaft.

⁴ Prof. Dr. Matthias Dieter leitet das Thünen-Institut für Waldwirtschaft.

Walter Bauer 70 Jahre

Am 14. März feierte Walter Bauer, Unternehmer und langjähriger Präsident des Holzbau Deutschland Instituts, seinen 70. Geburtstag. „Vor allem die technische Weiterentwicklung des Holzbaus durch Forschung und Entwicklung hat Walter Bauer entscheidend geprägt“, würdigt Peter Aicher, Vorsitzender von Holzbau Deutschland, dessen langjähriges Engagement. „Walter Bauer ist seit 15 Jahren maß-



geblich an der Entwicklung des Holzbau Deutschland Instituts beteiligt, das seither durch gezielte Projekte und Mitarbeit in zahlreichen Gremien und Normenausschüssen, den Holzbau weiterentwickelt und allen am Holzbau Beteiligten das notwendige Know-how zur Verfügung stellt.“

Der Diplom-Ingenieur und Zimmermeister Bauer führt seit 1978 den Familienbetrieb in Satteldorf (Baden-Württemberg) in der vierten Generation. Seit 1983 engagiert er sich im Holzbau-Deutschland-Ausschuss Technik und Umwelt. Seit 2006 ist er stellvertretender Vorsitzender des Gremiums und dadurch mitverantwortlich für die technische Weiterentwicklung im Holzbau. Darüber hinaus ist er seit vielen Jahren auf Landesebene in Baden-Württemberg sowie beim Deutschen Holzfertigbau Verband in den technischen Gremien aktiv. Er bringt seine Expertise zudem in der Normungsarbeit ein. Das Amt des Präsidenten des Holzbau Deutschland Instituts bekleidet Bauer seit 2008

und er ist mittlerweile in seiner vierten Amtszeit. Für seinen langjährigen und umfangreichen Einsatz für den Holzbau wurde er 2016 mit der „Goldenen Ehrennadel“ von Holzbau Deutschland ausgezeichnet.

Helmut Weixler im Ruhestand

Nach 35 Jahren im Forstdienst wurde in diesen Tagen der Leiter des bayerischen Staatsforstbetriebs Kaisheim, Helmut Weixler (66), in den Ruhestand verabschiedet. Sein Nachfolger ist **Georg Dischner**.

Weixler stammt aus Oberhausen im Kreis Neuburg an der Donau. Aufgewachsen ist er in Ettal. Nach dem Forststudium an der Ludwig-Maximilians-Universität in München und dem Referendariat begann er 1988 am Forstamt Garmisch-Partenkirchen seine aktive Laufbahn.

Nach einem Jahr und dem zwischenzeitlichen Wechsel in den Leitungsdienst des Forstamts Anzing arbeitete Weixler an der Landesanstalt für Wald und Forst-



wirtschaft in Freising. In dieser Zeit beschäftigte er sich u. a. mit Arbeitsstudien zu Holzernteverfahren, Entlohnungstarifen und der Reformierung des Holzvertriebsprozesses der Staatsforstverwaltung.

Im Herbst 2001 wechselte Weixler auf die Stelle des stellvertretenden Leiters am Forstamt Kempten. Mit Gründung der Bayerischen Staatsforsten übernahm Weixler die Stelle als stellvertretender Forstbetriebsleiter

in Sonthofen und im Oktober 2016 die Leitung des Forstbetriebs Kaisheim.

Weixler freut sich vor allem auf mehr Zeit mit seiner Familie zuhause im Allgäu, seine Hobbys und die Jagd in seinem alten Pirschbezirk im Forstbetrieb Sonthofen. Für die eine oder andere Gesellschaftsjagd, so hat er angekündigt, wird er gerne wieder nach Kaisheim kommen.

Der 33-jährige Dischner hat an der TU München Forstwissenschaften studiert. Nach dem Referendariat und Stationen als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft und im Forstministerium kam Dischner 2017 zu den Bayerischen Staatsforsten. In den Jahren 2019 und 2020 war er bereits am Forstbetrieb Kaisheim, damals als stellvertretender Forstbetriebsleiter. Seither leitete er das Zentrum für Energieholz der Bayerischen Staatsforsten in Oberammergau.

Für Dischner ist es also ein Art Heimkehr, auch weil der gebürtige Schrobenhausener nur 50 km von Kaisheim entfernt aufgewachsen ist.

Alexander Kainer ist zum 1. März in die Geschäftsführung der Pfeifer Holding GmbH und der Pfeifer Holz GmbH & Co KG eingetreten. Als Holding-Geschäftsführer übernimmt er die Position des Chief Operating Officer (COO) und soll Themen wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Risikomanagement und Prozessorganisation weiterentwickeln.

Kainer hat an der Technischen Universität Wien Wirtschaftsingenieurwesen studiert, war viele Jahre als Berater bei Roland Berger tätig und Partner bei Deloitte in Wien. In den letzten Jahren hat er verschiedene anspruchsvolle Projekte in der Pfeifer-Gruppe begleitet. 2019 übernahm er die Funktion eines Beraters in der Pfeifer Holding, die er mit dem Wechsel in die Geschäftsführung abgibt.

Die Geschäftsführung der Pfeifer Holding besteht nunmehr aus **Michael Pfeifer** (Chief Executive Officer), **Clemens Pfeifer** (Chief Technology Officer), **Ewald Franzoi** (Chief Financial Officer) und Kainer. Zudem bildet Kai-

doch wünschenswert, über zuverlässige Methoden zur Erkennung und Korrektur von Fehlern in internationalen Datenbanken zu verfügen.

Quellen

Arto, I., Cazcarro, I., Garmendia, E., Ruiz, I., Sanz, M. J. (2022). A new accounting framework for assessing forest footprint of nations. *Ecological Economics* 194, 107337.

Bösch, M., Englert, H., Weimar, H., Dieter, M. (2023). Where does the wood come from? A physical accounting model to trace the origin of wood-based products. *Journal of Cleaner Production* 384, 135604. DOI:10.1016/j.jclepro.2022.135604.

Buongiorno, J. (2018). On the accuracy of international forest product statistics. *Forestry: An International Journal of Forest Research*, 91(5), 541–551.

Hoang, N. T., Kanemoto, K. (2021). Mapping the deforestation footprint of nations reveals growing threat to tropical forests. *Nature Ecology & Evolution* 5(6), 845–855.

Jochem, D., Bösch, M., Weimar, H., Dieter, M. (2021). National wood fiber balances for the pulp and paper sector: An approach to supplement international forest products statistics. *Forest Policy and Economics* 131, 102540.

Kallio, A. M. I., Solberg, B. (2018). On the reliability of international forest sector statistics: problems and needs for improvements. *Forests* 9(7), 407.

Weimar, H. (2011). Der Holzfluss in der Bundesrepublik Deutschland 2009 – Methode und Ergebnis der Modellierung des Stoffflusses von Holz. Thünen-Institut, Hamburg.

ner zusammen mit **Ingomar Kogler** und **Thomas Degg** die Geschäftsführung bei der Pfeifer Holz GmbH & Co KG.

Juha Niemelä, der Leiter des finnischen Staatsforstbetriebs Metsähallitus, wurde am 7. März bei der Mitgliederversammlung von Eustafor, dem Verband der europäischen Staatsforstbetriebe, zum Vorsitzenden des Verbands gewählt. Niemelä löst in dieser Funktion **Reinhardt Neft** von den Bayerischen Staatsforsten ab, der seit 2015 zunächst stellvertretender Vorsitzender und seit 2019 Vorsitzender des Verbands war. In Brüssel wurde **Georg Schöpl** von den Österreichischen Bundesforsten zum neuen stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Ima Schelling Group, Lübbecke, stellt ihre Führungsstruktur neu auf. Das wurde am 14. Februar mitgeteilt. Die aktuell schon im Management vertretenen **Christoph Geiger** und **Maximilian Lehner** bilden die neue Geschäftsführung.

Wolfgang Rohner, Miteigentümer und derzeit CEO, wechselt Ende des Jahres in den Aufsichtsrat. In dieser Funktion wird er das neue Management weiterhin in strategischen Fragen begleiten. **Andreas Bischoff**, bisher als CSO tätig, verlässt in gutem Einvernehmen das Unternehmen und wird sich einer neuen Herausforderung stellen.

Peter Niggemeyer, Leiter des Bereichs Land- und Forstwirtschaft beim Wittelsbacher Ausgleichsfonds (WAF), wurde bei der letzten Sitzung des Ver-

waltungsrats des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik in Groß-Umstadt neu in den Vorstand gewählt. Zudem wurde **Vera Butterweck-Kruse** zur stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden gewählt. Der Vorstandsvorsitzende des KWF, Dr. Heinz-Werner Streletzki, zeigte sich darüber sehr erfreut: „Der überraschende und viel zu frühe Tod von Johannes Röhl hat eine große Lücke im KWF-Vorstand hinterlassen. Ich freue mich sehr, dass mit Vera Butterweck-Kruse, als stellvertretende Vorsitzende und Peter Niggemeyer der Vorstand wieder komplett ist. Wir sind nun rundum gut aufgestellt, die zukünftigen Aufgaben des KWF anzugehen.“

Niggemeyer, ein gebürtiger Paderborner, wuchs in einem landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieb auf und entschied sich nach dem Abitur, Forstwissenschaft in Göttingen zu studieren. Seit 2018 ist er Leiter der Forstdirektion des Wittelsbacher Ausgleichsfonds (WAF). Zuvor war er 16 Jahre lang stellvertretender Betriebsleiter im Forstbetrieb Fürstenberg Donaueschingen sowie in der Betriebsberatung tätig. Sein Referendariat absolvierte er im Thüringer Wald.

Nach dem plötzlichen Tod von Johannes Röhl im letzten Frühjahr war Vera Butterweck-Kruse übergangsweise zur stellvertretenden Vorsitzenden ernannt worden. Mit der Wahl wurde sie nun offiziell in diese Position berufen. Butterweck-Kruse ist seit November 2019 Mitglied des KWF-Vorstands.

Holger Harald Stephan (50) wird neuer Chief Operating Officer (COO) bei der Blanco GmbH + Co KG. Er folgt auf **Andreas Ostermann von Roth** (58), der auf eigenen Wunsch

zum 30. Juni aus dem Unternehmen ausscheidet, wie der Beschlaghersteller aus Oberderdingen in Baden-Württemberg Mitte März bekannt gab. Stephan soll zum 1. April zunächst als Mitglied der Geschäftsführung in die Blanco-Gruppe eintreten, bevor er dann ab dem 1. Juli das Amt des COO übernimmt. In seiner Verantwortung liegen unter anderem die Bereiche Produktion, Supply Chain und Logistik.

Stephan schloss sein Studium an der Rheinischen Fachhochschule Köln als Ingenieur Maschinentechnik und als Diplom-Wirtschaftsingenieur Produktionstechnik ab. Berufliche Stationen absolvierte er im In- und Ausland, u. a. im Maschinen- und Motorenbau und in der Küchenindustrie. Zuletzt war er bei einem führenden Anbieter von Messgeräten und Dienstleistungen im Bereich der industriellen Verfahrenstechnik als Director Operations eines Geschäftsbereichs beschäftigt.

Ostermann von Roth war seit Januar 2020 für Blanco tätig und als Chief Operating Officer für den operativen Betrieb der globalen Produktionswerke und Logistikzentren zuständig. Bernd Eckl, CEO der Blanc & Fischer Familienholding und Vorsitzender des Blanco-Verwaltungsrats: „Andreas Ostermann von Roth hat die globale Produktion und Logistik von Blanco in den letzten Jahren strukturell und operativ hervorragend weiterentwickelt. Vor diesem Hintergrund bedauern wir seinen Weggang, akzeptieren aber selbstverständlich seinen Wunsch, nun mehr Zeit mit der Familie zu verbringen.“

**Insolvenzen heute
auf Seite 160**

Wo kommt das Holz ursprünglich her?

Fortsetzung von Seite 155

zeigen die Berechnungen nach der Tracing-Methode, dass vor allem weiter entfernte, relativ waldreiche Nationen wie Brasilien (12,9%), Schweden (12,9%), die USA (12,8%) und Finnland (9,2%) Deutschlands bedeutendste ursprüngliche Herkunftsländer sind. Auch Uruguay spielt mit seinen großflächigen Plantagen als Ursprungsland für in Deutschland verwendete Papierfertigerwaren eine verhältnismäßig wichtige Rolle.

Die Tracing-Methode gibt aber auch Auskunft über den Anteil des in verbrauchten Holz- und Papierfertigerwaren enthaltenen Holzes, der ursprünglich aus dem eigenen Land stammt, d. h. in inländischen Wäldern gewachsen ist. Für Deutschland liegen diese Anteile für Holzfertigerwaren bei 43,4% und für Papierfertigerwaren bei 13,1% (Tabelle).

Im internationalen Vergleich der weltweit wichtigsten Verbraucherländer für Holz- und Papierprodukte zeigen sich einige Unterschiede – vor allem in großen, waldreichen Ländern wie Brasilien, Kanada und Russland stammt beinahe alles in verbrauchten Holz- und Papierfertigerwaren enthaltene Holz ursprünglich aus inländischen Wäldern.

Diskussion und Ausblick

Die Qualität der hier vorgestellten Ergebnisse hängt in erster Linie von der Qualität der zugrunde liegenden Datenquellen ab. Wie oben erwähnt basieren alle Berechnungen auf offiziellen internationalen Produktions- und Handelsstatistiken, die im Allgemeinen als zuverlässig gelten. Es ist jedoch bekannt, dass auch diese Datenquellen mit gewissen Ungenauigkeiten behaftet sind.

So sind beispielsweise bei den Produktionsdaten von FAO-STAT zu Altpapierstoff (das ist Zellstoff, der aus Altpapier gewonnen wird) Datenlücken bekannt (z. B. Kallio und Solberg 2018; Jochem et al. 2021). Andere Unstimmigkeiten, wie z. B. offensichtlich falsch gesetzte Dezimaltrennzeichen, treten bisweilen aber auch bei anderen Produktkategorien auf (Buongiorno 2018). Da der Schwerpunkt dieser Studie auf der Entwicklung des neuen Modellierungsansatzes und nicht auf Methoden zur Datenbereinigung lag, wurden grundsätzlich keine Produktions- und Handelsdaten korrigiert.

Für zukünftige Anwendungen der Tracing-Methode wäre es je-

Walter Liese im Ausland hoch geschätzt

Würdigung des Einsatzes für Forschung und Bildung in Ostdeutschland

Am 10. März berichtete das Holz-Zentralblatt über den Tod von Prof. Dr. habil. Dr. h.c. mult. Walter Liese am 24. Februar. Mit dem folgenden Beitrag würdigen Prof. Dr. habil. Dr. h.c. Otto Wienhaus, Angehöriger der TU Dresden, Prof. Dr. habil. Drs. h.c. Albrecht Bemann, Angehöriger der TU Dresden, und Prof. Dr.-Ing. habil. Dr. h.c. Peter Niemz, Professor an der ETH Zürich, die besonderen Leistungen Lieses im Ausland und nach der Wiedervereinigung Deutschlands.



Deutschland und die internationale Forst- und Holzwissenschaft verlieren mit dem Ableben von Prof. Dr. habil. Dr. h.c. mult. Walter Liese einen herausragenden Forscher und Lehrer. Auch im Ausland wurde Liese als einer der bedeutendsten deutschen Holzforscher geschätzt. Seine vielfältigen Arbeiten zur Holz-anatomie, Holzbiologie, Holzpathologie und Holzschutz, insbesondere aber zu Bambus, Rattan und zu Palmen wurden international stark beachtet, was ihm auch den Namen „Mister Bamboo“ einbrachte. Er arbeitete weltweit mit zahlreichen Organisationen zusammen und war stets bestrebt, aus vielen Ländern die Fachleute zusammenzuführen. Hervorzuheben ist hier seine Präsidentschaft des Internationalen Verbands Forstlicher Versuchsanstalten (Iufro) von 1976 bis 1981.

In wissenschaftlicher Mission war er in etwa siebzig Ländern unterwegs, in denen er mit Kollegen gemeinsam forschte (Melbourne, Harvard, Berkeley,

Christchurch, Nanjing, Valdivia, Taipeh), Entwicklungshilfe leistete (Ägypten, Äthiopien, Venezuela, Vietnam) und im wissenschaftlichen Management vieler Institutionen mitarbeitete. Hierbei ist die Unterstützung von Liese am Aufbau des Studiengangs Forstwissenschaften an der Universidad Austral de Chile in Valdivia im Rahmen eines großen und erfolgreichen Projekts der damaligen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) in Valdivia hervorzuheben. So promovierte u. a. Prof. Juacida, Ende der 1990er-Jahre Dekan der dortigen Fakultät, bei Walter Liese auf dem Gebiet des Holzschutzes.

Von besonderem Wert waren seine Verbindungen zu Fachkollegen in der DDR und in Osteuropa. Der Erfolg dieser Arbeit fand auch seine Würdigung in den fünf verliehenen Ehrendoktor-Titeln durch die Universitäten in Sopron, Poznan, Ljubljana, Zvolen und Istanbul, einer Ehrenprofessur in Nanjing sowie weiteren Ehrenmitgliedschaften

in vielen wissenschaftlichen Einrichtungen.

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands war Walter Liese ein gefragter Berater für den Erhalt und die Neustrukturierung der forst- und holzwissenschaftlichen Forschungs- und Bildungseinrichtungen in Ostdeutschland, so auch der Fachrichtung Forstwissenschaften der TU Dresden in Tharandt. Unter anderem organisierte er gemeinsam mit Prof. Sandermann die erste internationale Eurosilva-Tagung nach der politischen Wende in Tharandt. Er setzte sich dafür ein, dass dortige Professoren – zunächst Otto Wienhaus, später Jürgen Pretzsch – in den Beirat der BFH aufgenommen wurden. Liese und die Kollegen seines Institutes – besonders Prof. Josef Bauch und Prof. Hubert Willeitner – setzten sich aktiv dafür ein, dass wichtige Forschungsthemen zu Waldschäden und zum Holzschutz in Tharandt bearbeitet und so wesentliche Forschungskapazitäten erhalten und modernisiert werden konnten. Für diese Unterstützung wurde er bereits 1991 mit der Heinrich-Cotta-Medaille der Fachrichtung Forstwissenschaften geehrt.

Liese war ein begnadeter Holzforscher, der es verstand, Probleme der Praxis mit wissenschaftlicher Präzision zu erfassen und zu bearbeiten und dazu kreative Forscherpersönlichkeiten ‚heranzuziehen‘ und zusammenzubringen. Wir werden das Andenken an diesen herausragenden Wissenschaftler, vorbildlichen Kollegen und großen Menschen stets in Ehren halten!

HOLZANGEBOTE

Douglasie
Keilstulpschalung
Faseschalung
Rhombusschalung
Sonderprofile
Alois Benz GmbH
Tel. 07821/972413, Fax 972424
info@douglasie-hobelwerk.de

Erstkl. Eichenschnittholz
aus besten Wuchsgebieten Deutschlands, 68, 80, 90, 100, 120, 140, 160, 180, 200, 240 + 260mm sowie alle gängigen Stärken von 26 bis 65 mm, AD und KD. Ebenso **Kanth.** 30/30 + 40/40 cm, außerd. **Esche - Buntedellaubholz, Lä., Fl., Dgl.** nur beste Blockware zu verk. Das Holz ist verarbeitet trocken, u. sehr gepflegt.
Eichensägwerk - Holzhandel Schlotter Holz GmbH
Oberebreiterweg 11
D-97350 Mainbernheim
Tel. 093 23/87 01 04, Fax 87 01 05
info@schlotterholz.de
www.schlotterholz.de

Wenn's schnell gehen muss . . .
. . . übermitteln Sie uns Ihren Anzeigenauftrag per Telefax
07 11/75 91-2 66
oder E-Mail:
hz-anz@holz-zentralblatt.com
HOLZ-ZENTRALBLATT

EISBUCHÉ®
GROSSartig, natürlich, einzigartig
das **Trendholz** aus dem **Schwarzwald**
// parallel besäumt
// 2-seitig angehobelt
// 30/40/50/60/70 mm ab Lager
www.eisbuche.de
Holz Gross GmbH
Kapellenweg 3 // 77709 Oberwolfach
T +49 (0)7834 4663 // info@holzgross.de

Eiche, ganz schön GROSSartig
von 20 mm bis 100 mm, in den Sortierungen
// Ast
// Rosen
// Leistenqualität
Weitere GROSSartige Hölzer auf:
www.holzgross.de
www.eisbuche.de
Holz Gross GmbH
Kapellenweg 3 // 77709 Oberwolfach
T +49 (0)7834 4663
info@holzgross.de

HOLZNACHFRAGEN

Wir suchen **Zirben Schnittholz/Blockware AD/KD** in allen Qualitäten. Zuschr. erb. unt. 11/3563 per Post oder an chiffre@holz-zentralblatt.com

Europäisches Buchenschnittholz, besäumt, in unterschiedlichen Qualitäten, Frischeinschnitt, ladungsweise abzugeben.
Stärken: Einschnitt: 30 mm, Berechnung: 27 mm.
Zuschr. erb. unter Chiffre 11/3564 an HZ per Post oder per E-Mail unter chiffre@holz-zentralblatt.com

f HZ auf Facebook: facebook.com/HolzZentralblatt.de

Europäisches Buchenschnittholz, unbesäumt, Qualität A/B, Frischeinschnitt, ladungsweise abzugeben.
Stärken: Einschnitt: 30 mm, Berechnung: 27 mm.
Zuschr. erb. unter Chiffre 11/3565 an HZ per Post oder per E-Mail unter chiffre@holz-zentralblatt.com

BAU 2023
17.-22. April MÜNCHEN

Präsentieren Sie Ihr Angebot zur BAU 2023 in unserer **Schwerpunktausgabe**

BAU

die am 14. April 2023 erscheint.

Holzbauunternehmen oder Anbietern von Bauelementen, Bauholz, Bauzubehör, Holzwerkstoffen und Trockenbausystemen bieten wir mit dieser Messeausgabe die Plattform für eine erfolgreiche Produkt- bzw. Besucherwerbung.

Mit Ihrer Anzeige erreichen Sie die Führungskräfte des Handels, des Fertigungs und des bauorientierten Handwerks.

AUFLAGE: 10 000 Exemplare

ANZEIGEN-SCHLUSS: 6. April 2023

HOLZ-ZENTRALBLATT
Fasanenweg 18 • 70771 Leinfelden-Echterdingen
Telefon 07 11/75 91-2 50 • Telefax 07 11/75 91-2 66
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

Unser Extra-Service:
2000 Exemplare verbreiten wir über unseren Messestand in München

TECHNISCHES • VERKÄUFE

FRÜH-JAHRS-AKTION AB MÄRZ!
hokubema.com beck-maschinenbau.com

Lacktrockenwagen Transportwagen Hubtische
www.luebbers-metall.de

Rundholzsortierer- und Transportwagen Baljer & Zembrod
Baujahr: 1991; Spur: 2,80 m; Krantyp: OBX I; Reichweite: 13,0 m; Tragkraft ohne Greifer: 1800 kg/13,0 m; Polter Alpha und Gegenrollen: inklusiv; Krananordnung: vor der Kabine; Kabinenseite: links; Säge: 1,30 m Alpha; Messung: Einteilautomat (nachgerüstet).
Telefon +49 (0) 89/61 39 05-19
info@holz-kogler.de

UF MANITOU MT420H Teleskopstapler starr
NEUGERÄT
Baujahr 2023 | Hubhöhe 4.350 mm | Tragkraft 2.000 kg | Bauhöhe 1.970 mm | 4 Zyl. Kubota Diesel | LED Arbeitsscheinwerfer vorne u. hinten | Zusatzhydraulik | 20 km/h Version | u.v.m. | **sofort verfügbar** Preis auf Anfrage
www.uf-gabelstapler.de
UF Gabelstapler GmbH | 88367 Hohentengen | Tel. 07572 7608-0 | info@uf-gabelstapler.de

Günstig kaufen und verkaufen durch eine Anzeige im Holz-Zentralblatt

ZUM VERKAUF
FLEXIBLE LOSGRÖßE-1-FERTIGUNGS- und EINSEITIGKANTENANLEIMANLAGE (Rechts)
M1. Beschickungstisch und automatisches Werkstückrückführungssystem "BARGSTEDT" Mod. PROFI TBR100/20/30/F
M2. Einseitige Kantenanleimmaschine (Rechts) "HOMAG" Mod. Profi KAR350/12/A
Mit Konturfräsaggregat (zum Feinfräsen) CN-gesteuert FK 31 (30 m/min) - kürzlich nach einer technologischen Überholung hinzugefügt
M3. Beschickungs- und Stapelungssystem "BARGSTEDT" Mod. TFU200/L/30/12/S



sofit
Panel processing technology and wood working machines.
SOFIT Srl
via Savigliano, 29 | 12062 Roreto di Cherasco (CN) Italien | Tel +39 0172 495 300
www.sofitnet.it sofit@sofitnet.it

FORST³
Messe für Wald, Forst und Holz
www.forst3.de

REITEN JAGEN FISCHEN
Messe für Freizeit in der Natur
www.reiten-jagen-fischen.de

Global Nature Fund
Das Pantanal steht in Flammen. Brandrodung zerstört das Welterbe!
Helfen Sie uns dabei, die dramatische Lage im Pantanal zu beenden.
Spendenkonto:
DE53 4306 0967 8040 4160 00
www.globalnature.org

24.-26. MÄRZ 2023
GUTSCHEIN
Eintritt nur 12,00 €
8,00 €
Gegen Vorlage dieses Gutscheins an der Tageskasse zahlen Sie einen ermäßigten Preis von 8,00 € (statt 12,00 €).
MESSE ERFURT

Wir sind das **Holz-Zentralblatt!**
Jede Woche neu, immer am Freitag mit den aktuellen Nachrichten aus der Holz- und Forstwirtschaft.

Niedersächsische Eiche bestätigt hohen Vorjahres-Preis

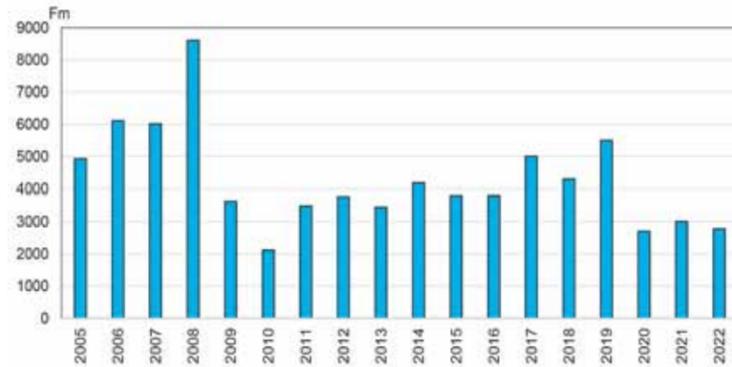
»Eiche zwischen Ems und Elbe« (Niedersachsen)

Der Durchschnittspreis der Eiche bei der Submission „Eiche zwischen Ems und Elbe“ am 1. März (Gebotseröffnung) blieb mit 876 Euro/Fm 1 % unter dem Vorjahreswert. Das Eichen-Angebot war mit 2647 Fm knapp 5 % kleiner als beim Vorjahrestermin. 22 Bieter (Vorjahr 35 Bieter) gaben insgesamt 5714 Gebote ab (Vorjahr 11123; -49 %).

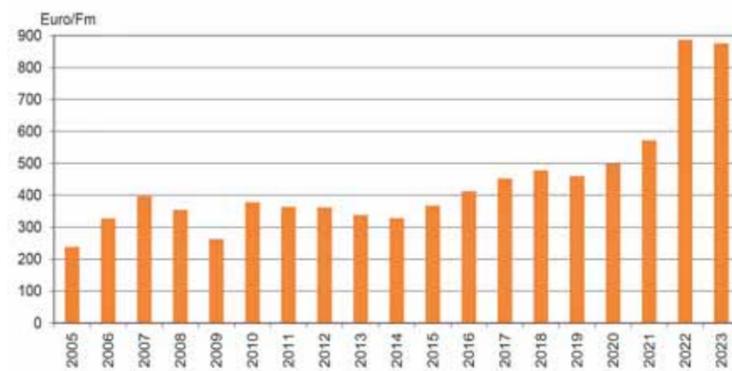
Auf den sechs Lagerplätzen Hurrelesand, Luhne, Oechtringen, Fuhrenkamp, Wendhausen und Himmelsleiter präsentierten die Niedersächsischen Landesforsten sowie zahlreiche Anbieter aus dem Kommunal-, Genossenschafts- und Privatwald insgesamt 2870 Fm (2022: 2830 Fm) in einem breiten Spektrum vom Wertholz in Furnierqualität über Säge- und Möbelholz bis hin zur Dielenware. Der Schwerpunkt des zum Verkauf angebotenen Holzes lag wie immer bei der Eiche (92 %). Außerdem wurden Roteiche, Esche und kleine Mengen Berg- und Spitzahorn, Kirsche, Hainbuche und Ruster angeboten. Vom Eichenangebot blieben knapp 3 % unverkauft (Vorjahr 0 %).

Neben der Eiche nahmen die Baumarten Roteiche mit rund 120 Fm und einem Durchschnittspreis von 377 Euro/Fm (Vorjahr 30 Fm zu 362 Euro/Fm) und Esche mit einer verkauften Menge von 73 Fm zu durchschnittlich 297 Euro/Fm (Vorjahr 5 Fm zu 844 Fm) einen größeren Anteil des Angebots ein.

Besondere Freude löste die Bekanntheit der Ergebnisse im Niedersächsischen Forstamt Unterlüß aus: Ein Stamm aus der Revierförsterei Ringelah wurde durch das Gebot eines Furnier-



Verkaufte Eichenmenge bei der Submission „Eiche zwischen Ems und Elbe“ (2005 bis 2023); Angaben in Fm
Daten: NLF



Durchschnittlicher Eichenpreis bei der Submission „Eiche zwischen Ems und Elbe“ (2005 bis 2023); Angaben in Euro/Fm
Daten: NLF

herstellers in Höhe von 3817 Euro/Fm zu einer absoluten Rekord-Eiche. Der

Stamm misst 7,79 Fm und erzielte somit einen Gesamtpreis von fast 30000 Euro.

Angebot fast verdoppelt – Eiche notiert 5 % geringer

Ortenauer Submission (Baden-Württemberg)

Bei der diesjährigen Ortenauer Submission am 7. März wurden aus Kommunal- und Privatwäldern des Ortenaukreises und aus dem ForstBW-Bereich „Mittleres Rheintal“ insgesamt 3129 Fm angeboten – und damit fast die doppelte Menge im Vergleich zum gleichen Vorjahrestermin. Eiche (47 % der Verkaufsmenge) erzielte mit durchschnittlich 534 Euro/Fm 5 % weniger als im Vorjahr. Die Esche zog preislich um 17 % an.

Durch die Mehrmenge verschob sich das Qualitätsspektrum im Vergleich zum Vorjahr. Die Anteile mittlerer, teilweise auch schlechterer Qualitäten war in diesem Jahr größer.

Insgesamt beteiligten sich an der Submission 27 Bieter aus Deutschland, Frankreich und Österreich (Vorjahr 31), die allesamt Zuschläge erhielten.

Eine Folge der Qualitätsverschiebung war, das etwa 300 Fm – knapp 10 % des Holzes – nicht beboten wurden. Dies

waren hauptsächlich Eichenlose in Parquetqualität.

Auch bei der Eiche (Stiel- und Traubeneiche) war das Angebot mit insgesamt 1558 Fm doppelt so hoch wie im Vorjahr, was sich auf die durchschnittliche Qualität auswirkte. Dabei landete der Durchschnittspreis der Stieleiche mit 586 Euro/Fm fast genau auf Vorjahresniveau (-1 %), während die Traubeneiche mit 469 Euro/Fm um 10 % geringer notierte. Zusammengenommen lagen die beiden Eichenarten bei 534 Euro/Fm (-5 % zum Vorjahr).

Bei der Esche stieg der Durchschnittspreis trotz eines deutlich höheren Angebots von 997 Fm (+153 %) um fast 30 Euro/Fm auf 205 Euro/Fm. Ebenfalls höhere Preise erzielten Roteiche (+9 %) und Erle (+24 %). Einen leichten Preisrückgang gab es beim Bergahorn (-8 %) und einen deutlichen Rückgang (-41 %) bei der Esskastanie.

Spitzenstamm der Submission war eine Stieleiche aus dem Gemeindefeld

	verkauft Fm	2022 Ø-Preis Euro/Fm	2023 Ø-Preis Euro/Fm
Stieleiche	738	594	587
Traubeneiche	590	519	469
Eiche	1328	560	534
Esche	985	176	206
Roteiche	178	243	263
Erle	88	123	154
Edelkastanie	83	385	228
Bergahorn	56	299	276
Flatterulme	19	-	219
Kirsche	16	-	283
Tulpenbaum	10	-	177

Willstätt mit 2340 Euro/Fm. An zweiter Stelle rangierte mit 2287 Euro/Fm die „Furtwängler-Eiche“ aus Baden-Baden. Das war eine Traubeneiche mit regionaler Bekanntheit, die vergangenes Jahr einem Sommersturm zum Opfer fiel. Die Plätze drei und vier der teuersten Stämme belegten zwei Privatwaldbesitzer aus Oberwolfach und aus dem Renchtal mit jeweils einer Traubeneiche, die für 1643 bzw. 1612 Euro/Fm verkauft wurden. Insgesamt erzielten 18 Lose Preise im vierstelligen Bereich.



Eschenstämme aus dem Angebot der Ortenauer Submission



Wertholzpräsentation auf dem Lagerplatz „Römerstraße“ im Forstamt Boppard
Foto: J. Nass/Landesforsten RLP

Eiche 8 % geringer bewertet – Angebotsmenge 42 % größer

Submission Mittelrhein-Mosel (Rheinland-Pfalz)

Bei der am 6./8. März von Landesforsten Rheinland-Pfalz veranstalteten Stamm- und Wertholzsubmission Mittelrhein-Mosel wurden von 22 Forstämtern (Vorjahr 20 Forstämtern) rund 2075 Fm (1343 Fm; +55 %) Laub- und Nadelholz auf zwei Lagerplätzen zum Verkauf angeboten. Die Eiche war mit 84 % (92 %) am Angebot beteiligt und erzielte durchschnittlich 700 Euro/Fm, das sind 8 % weniger als beim gleichen Vorjahrestermin, aber 41 % mehr als beim Termin 2021.

Von 29 Bietern (Vorjahr 41 Bieter) aus den Bereichen Furnier, Fass- und Schneideholz, Holzhandel und Schreinerhandwerk wurden Gebote abgegeben. Acht Bieter (neun Bieter) kamen aus dem Ausland, davon vier (fünf) aus Frankreich. 45 Fm blieben unverkauft – im Vorjahr waren es 5 Fm.

Das höchste Gebot wurde mit 3020 Euro/Fm für eine Eiche (1,64 Fm) aus dem Forstamt Wittlich abgegeben. Der teuerste Eichenstamm (4,66 Fm) mit ei-

Kl.	verkauft Fm	2022 Ø-Preis Euro/Fm	2023 Ø-Preis Euro/Fm
3	49	-	440
4	387	601	559
5	610	730	683
6	462	855	786
7	165	823	991
8+	15	759	546
Lose	26	526	396
Eiche insg.	1714	762	700
Traubeneiche	1529	768	705
Stieleiche	185	706	661
Esche	180	238	230
Roteiche	37	-	331
Bergahorn	20	237	211
Kirsche	12	142	163
Europ. Lärche	36	329	202

nem Netto-Verkaufspreis von 12997 Euro kam aus dem Forstamt Saarburg.

27 % größeres Eichenangebot knapp 8 % teurer verkauft

21. Göppinger Wertholz-Submission (Baden-Württemberg)

Bei der 21. Göppinger Submission am 1. März wurden 2421 Fm Laub- und Nadelholz angeboten, insgesamt 8 % weniger als im Vorjahr. Hauptbaumart war die Eiche mit 1323 Fm bzw. 55 % der Angebotsmenge. Das Eichenangebot war 27 % größer als beim gleichen Vorjahrestermin. Der Durchschnittspreis dieser Holzart stieg um knapp 8 % auf 860 Euro/Fm.

Ein weiteres Mal bot sich für Privatwaldbesitzer und Kommunen aus den Landkreisen Göppingen, Esslingen und dem Rems-Murr-Kreis die Chance, ihr Wertholz zu Bestpreisen an den Mann zu bringen. Wie in den Vorjahren waren auch die Betriebsteile Schurwald und Schwäbisch-Fränkischer Wald des Staatsforstbetriebs ForstBW mit von der Partie.

In Summe wurden seitens ForstBW 1029 Fm Wertholz angeboten. Die Angebotsmenge aus Privat- und Kommunalwald lag bei 1392 Fm. Über drei Viertel des Angebots waren Laubholz. Insgesamt traten 42 Bieter aus Deutschland, Frankreich, Österreich und den Niederlanden auf (Vorjahr 47 Bieter).

Die Angebotsmenge der Esche war im Vergleich zur letztjährigen Submission verdoppelt worden. Der Durchschnittspreis bei dieser Holzart beziffert sich auf 273 Euro/Fm (-10 % zum Vorjahresdurchschnitt), das höchste Gebot lag bei 643 Euro/Fm. Die Angebotsmenge bei Bergahorn belief sich auf 21 Fm und erbrachte einen Durchschnittspreis von 241 Euro/Fm bei einem Spitzenpreis von 459 Euro/Fm.

	angeboten Fm	2022 Ø-Preis Euro/Fm	2023 Ø-Preis Euro/Fm
Eiche	1323	799	860
Esche	404	304	273
Bergahorn	21	385	241
Douglasie	229	221	263
Lärche	184	363	364
Fichte	86	212	219
Tanne	39	221	243
Kiefer	30	223	114

Beim Nadelholz dominierte die Douglasie, die knapp 9 % der Angebotsmenge ausmachte. Auch die Lärche war mit 8 % Gesamtanteil gut vertreten. Die Douglasie erlöste dabei im Schnitt über 263 Euro/Fm und legte somit gegenüber dem Vorjahr im Erlös nochmals um 19 % zu. Die Lärche verblieb auf dem selben Niveau wie im Vorjahr, welches bei 364 Euro/Fm lag. Auch die Fichte notierte preislich auf dem Vorjahresniveau.

Der Verlierer der Submission war neben dem Bergahorn (-37 %) vor allem die Kiefer. Diese büßte fast 50 % des Durchschnittspreises im Vergleich zum Vorjahr ein.

Die Braut in diesem Jahr war eine Eiche aus dem Gemeindefeld Wangen mit einem Preis von über 3859 Euro/Fm. Mit einer Länge von 9 m und einem Mittendurchmesser von 80 cm beinhaltete der Stamm über 4,5 Fm und erlöste insgesamt mehr als 18000 Euro.

Industrie meldet Unterversorgung mit Rohkork

Auf mittlere Sicht wieder bessere Verfügbarkeit für Weinverschlüsse, Bodenbeläge und Dämmung erwartet

Die Welt steht Kopf: Anders als 2007/2008, als die globale Finanzkrise die Nachfrage auch Produkten aus Kork einbrechen ließ, geht seit einiger Zeit die Angebotsseite „in die Knie“. Robuste Nachfrage und Materialversorgungsprobleme der Korkindustrie führen in Verbindung mit u.a. Verteuerungen auf dem Energiemarkt zu möglicherweise weiter steigenden Einstandspreisen. Das erklärte der Deutsche Kork-Verband (DKV) Anfang März.

Die Ressourcen zur Gewinnung von Rohkork, die Korkeichen-Wälder, sind begrenzt. Maßgeblich stockt diese Baumart rund um das Mittelmeer mit einem Schwerpunkt bei der industriellen Verarbeitung in Portugal (2020: 46 % Weltmarktanteil). Regionen weiter weg vom Mittelmeer haben keine oder eine nur eingeschränkte Bedeutung für die Korkindustrie.

In allen Erzeugerländern wurden in den letzten Jahren Anstrengungen unternommen, die mit Korkeichen bestockten Waldflächen zu erweitern oder ihre Nutzung zu intensivieren – unabhängig davon, ob die Bestände natürlich oder künstlich begründet wurden. Die biologische Verfügbarkeit von Korkrinde als nachwachsendem Rohstoff ist demnach grundsätzlich hinreichend gegeben. Ganz anders ist die Situation bei der wirtschaftlichen Verfügbarkeit von Naturkork, die sich aus mancherlei Gründen verschlechtert hat. Definiert durch die Erntezyklen

der Korkrinde von neun bis zehn Jahren ziehen Ernteausfälle oder unterlassene Ernten sowohl unmittelbare als auch nachgelagerte Versorgungs-schwankungen nach sich.

Die US-Immobilienkrise 2007, gefolgt von der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise plus der Euro-Schuldenkrise bis 2012 mit unmittelbaren Auswirkungen auf EU-Südländer wie Portugal, ließ die Nachfrage nach Korkprodukten zurückgehen.

Viele Korkeichen blieben in dieser Zeit ungenutzt – mit der Folge, dass ihr Kork dicker und rissiger wurde. Solcher Kork aus verspäteten Ernten ist unbrauchbar oder wirtschaftlich uninteressant. In der Folge stand in den letzten Jahren relativ wenig Rohmaterial für die Korkindustrie zur Verfügung. Dies traf zusammen mit einer ab 2014 anziehenden Nachfrage.

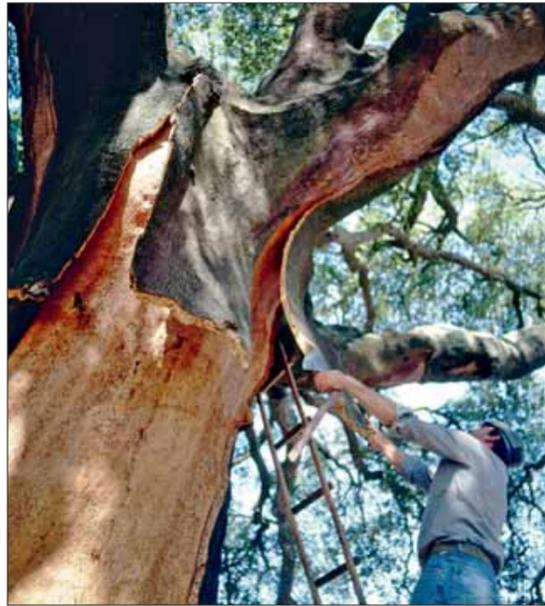
In Folge der Corona-Pandemie fielen 2020 und 2021 weitere Korkernten aus und auf der anderen Seite stieg der Bedarf nach Korkprodukten weiter – die Nachfrage überstieg das Angebot.

Zu weiteren Versorgungsengpässen und steigenden Einstandspreisen für die Industrie führte schließlich die geringe Ernte 2022. Hierbei reagierten die Waldbesitzer auf die extreme Trockenheit. Obwohl die Baumart für derartigen Stress gewappnet ist und auch länger anhaltende Belastungen übersteht, scheitern bei extremer Trockenheit reguläre Korkernten: Die Rindenplatten lassen sich entweder sehr schwer oder überhaupt nicht vom Baum bzw. dessen

Kambium lösen, was zu Materialbrüchen und eingeschränkter Verwendbarkeit führt. Oder aber das Risiko, die zu beerntenden Bäume zu beschädigen, ist zu groß.

Kork, so erklärt der DKV, ist aktuell ein sehr knappes Gut. Daher seien die Kreislaufwirtschaft und das Kork- bzw. Korkrecycling noch wichtigere Faktoren geworden, um der Mangellage zu begegnen. Der Verband bemüht sich daher um den Betrieb bzw. den Ausbau des Kork-Sammelstellensystems.

Der DKV sieht gute Chancen, dass sich die Versorgungslage mittelfristig wieder verbessert. Die erwartete gute Ernte in diesem Jahr könne dazu ein erster Schritt sein. „Wir sind optimistisch und erwarten, dass die aktuelle Unterversorgung der Industrie mit Rohkork bald enden könnte. Kritisch sehen wir sowohl anhaltend hohe Energiekosten



Der Regelfall bei der Korkernte: Die jeweilig angeschnittenen Rindenstücke lassen sich leicht vom Stamm lösen. Die Trockenheit und der Wassermangel 2022 machten die Ernte jedoch beinahe unmöglich – und den Kork zum knappen Gut.

ten sowie Inflations- und Rezessionsgefahren als auch die mutmaßlich schwindende Manpower vor Ort, die für die Korkernten bereit steht“, fasst Edwin Lingg, DKV-Vorstand und Sprecher der Fachgruppe Boden im Verband, die Situation zusammen.

Eiche: Größeres Angebot bestätigt Vorjahrespreis

Bei der 35. Laub- und Nadelholzsubmission Alb-Donau-Kreis wurden am 9. März insgesamt rund 1700 Fm zum Kauf angeboten (Vorjahr 1200 Fm). Das Holz stammte aus dem Körperschafts- und Privatwald der Landkreise Alb-Donau, Heidenheim und des Stadtkreises Ulm, der Stadt Günzburg sowie aus dem Staatswald (Forstbezirk Ulmer Alb von ForstBW).

Traditionell dominierte die Eiche mit etwa 1500 Fm die Submission deutlich. Ihr prozentualer Anteil betrug 91 % (Vorjahr 87 %). Der Anteil der Esche lag bei 6 %.

Der Anteil der Güteklassen TF/A wurde über die Gesamtmenge der Submission mit 20 % ausgewiesen (Vorjahr 16 %). Als B-Qualitäten waren 38 % ausgewiesen (Vorjahr 49 %) und als C-Qualität 41 % (Vorjahr 35 %). Im Vergleich zu den Vorjahren hat sich der Anteil der C/D-Qualitäten nochmals deutlich verringert und lag nun lediglich noch bei 1 %.

Die auf dem Submissionsplatz „Englenghäu“ bei Langenau präsentierten Stämme wurden von 32 Bietern aus ganz Deutschland, Österreich, Frankreich und den Niederlanden beboden (Vorjahr 42 Bieter).

Der Durchschnittspreis für die Eichen betrug über alle Stärke- und Güteklassen 755 Euro/Fm (Vorjahr 737 Euro/Fm; +2 %). Bei den Furnier- und Teilfurniereichen betrug der Durchschnittspreis 1223 Euro/Fm (2022: 1086 Euro/Fm; +13 %), bei den B-Qualitäten 902 Euro/Fm (2022: 793 Euro/Fm; +14 %) und den C-Qualitäten 443 Euro/Fm (2022: 525 Euro/Fm; -16 %).

Den höchsten Preis erzielte eine Eiche (2,16 Fm) aus den Wäldern von ForstBW, Betriebsteil Ulmer Alb, mit 4449 Euro/Fm.

Die angebotene Eschenmenge war mit 104 Fm mehr als doppelt so groß wie beim Vorjahrestermine. Alle Lose wurden beboden. Der Durchschnittspreis lag hier mit 262 Euro/Fm 8 % unter dem Vorjahresniveau.

Außerst gering war die Nachfrage nach Bergahorn. Selbst sehr gute und gute Qualitäten wurden kaum beboden. Für 16 Bergahorn-Lose (etwa 42 Fm) wurde kein Zuschlag erteilt.

Für das Jahr 2022 weniger Umsatz im Ausbaugewerbe

Der Umsatz im Ausbaugewerbe ist im Jahr 2022 gegenüber 2021 real (preisbereinigt) um 4,8 % gesunken. Aufgrund der deutlich gestiegenen Baupreise ist der nominale Umsatz dagegen um 10,8 % gestiegen. Wie das Statistische Bundesamt nach vorläufigen Ergebnissen weiter mitteilt, stieg die Zahl der Beschäftigten 2022 gegenüber dem Vorjahr um 0,8 %.

Von den realen Umsatzrückgängen waren alle Wirtschaftszweige des Ausbaugewerbes betroffen. Für den Bereich Bautischlerei und -schlosserei wird mit einem realen Minus von 7,2 % der höchste Rückgang gemeldet.

Wohnungen: 6,9 % weniger Baugenehmigungen

Besonders stark war der Rückgang bei Ein- und Zweifamilienhäusern

Im Jahr 2022 wurde in Deutschland der Bau von 354 400 Wohnungen genehmigt. Wie das Statistische Bundesamt nach vorläufigen Ergebnissen mitteilt, waren das 6,9 % oder 26 300 Wohnungen weniger als im Jahr 2021, als mit 380 700 Baugenehmigungen die höchste Zahl seit dem Jahr 1999 erreicht worden war. Niedriger als im Jahr 2022 war die Zahl der Baugenehmigungen zuletzt 2018 (346 800 Wohnungen).

In den Zahlen sind die Baugenehmigungen für Wohnungen in neuen Gebäuden und auch für neue Wohnungen in bestehenden Gebäuden enthalten.

Negative Entwicklung im Jahresverlauf verstärkt

Im vergangenen Jahr wurden in neu zu errichtenden Wohngebäuden 304 600 Wohnungen genehmigt. Das waren 7,3 % oder 23 900 Wohnungen weniger als 2021. Dabei fiel die Zahl der genehmigten Neubauwohnungen im zweiten Halbjahr 2022 besonders deutlich gegenüber dem Vorjahreszeitraum ab: Wurden im ersten Halbjahr 2022 nur 2,1 % weniger Wohnungen genehmigt als im ersten Halbjahr 2021, so waren es im zweiten Halbjahr 2022 dann 12,6 % weniger als im zweiten Halbjahr 2021. Seit Mai 2022 wurden durchgängig weniger Anträge für neu zu errichtende Wohnungen genehmigt als im jeweiligen Vorjahresmonat.

Besonders stark war im Jahr 2022 der Rückgang der Zahl der Baugenehmigungen für Einfamilienhäuser. So genehmigten die Baubehörden 78 100 neue Einfamilienhäuser, das waren 16,8 % oder 15 800 weniger als im Jahr 2021.

Bei dieser Entwicklung ist allerdings auch der Basiseffekt durch das Auslaufen des Baukindergeldes im März 2021 zu beachten: Diese Fördermaßnahme trug dazu bei, dass im ersten Quartal 2022 insgesamt 26,2 % weniger Einfamilienhäuser genehmigt wurden als im ersten Quartal 2021. Im zweiten bis vierten Quartal 2022 wurden dann 12,9 % weniger Einfamilienhäuser genehmigt als im Vorjahreszeitraum.

Die Zahl der genehmigten Neubauwohnungen in Zweifamilienhäusern

ging 2022 ebenfalls überdurchschnittlich stark zurück: In Zweifamilienhäusern wurden 27 700 Wohnungen genehmigt, das waren 13,8 % oder 4 400 weniger als im Vorjahr.

Genehmigungszahlen in Mehrfamilienhäusern nur um 1,6 % rückläufig

Etwa 63 % aller Neubauwohnungen in Deutschland entstehen in Mehrfamilienhäusern. Aufgrund der immer noch hohen Genehmigungszahlen im ersten Halbjahr 2022 wurden in Mehrfamilienhäusern im Gesamtjahr 2022 mit 190 400 Wohnungen lediglich 1,6 % oder 3 100 Wohnungen weniger genehmigt als im Jahr 2021. Im Jahresverlauf beschleunigte sich der Abwärtstrend allerdings.

Indikator für den Bau von Nichtwohngebäuden fast unverändert

Indikator für die künftige Bauaktivität bei Nichtwohngebäuden ist der umbaute Raum. Bei den im Jahr 2022 genehmigten neu zu errichtenden Nichtwohngebäuden erhöhte sich der umbaute Raum gegenüber dem Vorjahr um 0,6 % auf 236,7 Mio. m³. Nichtwohngebäude sind zum Beispiel Fabrikgebäude und Lagerhallen, Büro- und Verwaltungsgebäude oder landwirtschaftliche Betriebsgebäude. Mit 70 % den größten

Anteil am umbauten Raum haben die nicht-landwirtschaftlichen Betriebsgebäude, worunter u.a. Warenlager, Fabrik- und Werkstattgebäude fallen. Der umbaute Raum stieg hier um 6,7 % gegenüber dem Vorjahr.

Der stärkste Rückgang bei Nichtwohngebäuden war mit 30,1 % weniger umbautem Raum bei den Anstaltsgebäuden zu verzeichnen. Dazu zählen u.a. Krankenhäuser und Gebäude für die Altenpflege. In diesem Gebäudesegment schwanken die jährlichen Veränderungsraten stark.

Mit einem Minus von 16,7 % war im Jahr 2022 auch bei den Büro- und Verwaltungsgebäuden ein starker Rückgang zu beobachten. Allerdings war der umbaute Raum hier immer noch höher als in den Jahren 2003 bis 2017. Der aktuelle Rückgang ist vermutlich unter anderem auf einen verminderten Bedarf an neuen Büro- und Verwaltungsgebäuden aufgrund des verstärkten Arbeitens im Homeoffice infolge der Corona-Pandemie zurückzuführen.

Bauüberhang nimmt zu

Die Zahl der Baugenehmigungen erlaubt eine frühzeitige Einschätzung der zukünftigen Bauaktivität. Allerdings nimmt die Zahl der Bauvorhaben, die zwar genehmigt, aber noch nicht begonnen und abgeschlossen wurden, der sogenannte Bauüberhang, seit einigen Jahren zu.

Anteil der Fertighäuser steigt auf 23,5 %

Der Holz-Fertigbau hat bei den Baugenehmigungen im Jahr 2022 etwas besser abgeschnitten als der Gesamtmarkt für Ein- und Zweifamilienhäuser. Das teilt der Bundesverband Deutscher Fertigbau (BDF) mit Verweis auf die Zahlen des Statistischen Bundesamts mit. Der Fertigbauanteil erreichte mit 23,5 % einen neuen Höchstwert, nach 23,1 % im Vorjahr. Vor zehn Jahren lag der Anteil noch bei rund 15 %.

Von Januar bis Dezember 2022 wurden 21 646 neue Ein- und Zweifamilienhäuser in Fertigbauweise genehmigt. Das entsprach einem Minus von 14,9 % gegenüber dem Jahr 2021. Die Gesamtzahl der Baugenehmigungen für Ein- und Zweifamilienhäuser ist demgegenüber um 16,4 % auf 91 975 Stück zurückgegangen.

Laut Branchenverband BDF sind die Unternehmen der Fertighausindustrie aufgrund ihres überwiegend hohen Auftragsbestands bis etwa Mitte 2024 ausgelastet. Die Zahl der Neuaufträge sei 2022 aber spürbar zurückgegangen.

Neben Ein- und Zweifamilienhäusern gewinnt nach Angaben des Bundesverbands Deutscher Fertigbau der serielle Wohnungs- und Objektbau für die Branche zunehmend an Bedeutung. Als Vorteile von Fertighäusern gelten u.a. ihre hohe Energieeffizienz, dass sie aus Holz gebaut werden und eine hochgedämmte Gebäudehülle haben.

Messe für Technik und Natur

FORST
live

parallel

WILD
&
FISCH

31. März - 2. April
MESSE OFFENBURG

www.forst-live.de  

Hansgrohe bietet künftig auch Badmöbel an

Umsatz steigt erstmals auf über 1,5 Mrd. Euro an

Die Hansgrohe SE aus Schiltach in Baden-Württemberg hat im vergangenen Jahr 1,523 Mrd. Euro umgesetzt, 11,9% mehr als im Vorjahr. Das Betriebsergebnis stieg bei dem Hersteller von Armaturen für Küche und Bad, Brausen und Duschsystemen um 4,8% auf 261,6 Mio. Euro an. Die daraus resultierende Umsatz-Ergebnisquote von 17,1% liegt 1,2 Prozentpunkte unter dem Wert von 2021. Künftig will das Schwarzwälder Unternehmen auch Badmöbel anbieten.

„Mit einer sehr guten Bilanz 2022 setzen wir unsere Erfolge der vergangenen Jahre kontinuierlich fort“, freute sich Hans Jürgen Kalmbach, Vorsitzender des Vorstands, anlässlich der Bilanzpressekonferenz im Rahmen der Fachmesse „ISH“ in Frankfurt am Main (13. bis 17. März). Zuwächse hat es Kalmbach zufolge vor allem in China, Indien und dem deutschen Markt gegeben. Im Export stiegen die Umsätze um 13,9% an, die Exportquote erhöhte sich um 2 Prozentpunkte auf 76%. Die heimischen Umsätze stiegen um 6,2% auf 371 Mio. Euro.

Weltweit beschäftigt Hansgrohe 5.639 Mitarbeiter (+266), davon 3.474 (+105) in Deutschland. „Aufgrund unseres starken Wachstums haben wir insbesondere an unseren deutschen Stand-

orten 2021 und 2022 über 500 neue Arbeitsplätze geschaffen“, erläuterte Kalmbach. Als Anerkennung für die Leistungen im vergangenen Jahr zahlte das Unternehmen den Mitarbeitern Erfolgspremien in Höhe von 3,7 Mio. Euro aus.

2022 wurden 89,2 Mio. Euro investiert (2021: 51,3 Mio. Euro), vor allem in den Bau des neuen Produktionswerks in Serbien. Mitte dieses Jahres sollen dort die ersten Armaturen hergestellt werden. Die Gesamtinvestition für das neue Werk gibt Kalmbach mit 85 Mio. Euro an. Zudem wurde das Schiltacher Produktionswerk modernisiert und der Standort Alpirsbach in einen Innovationspark umgebaut. Insgesamt fertigt das Unternehmen an sieben eigenen Produktionsstandorten, vier in Deutschland, und jeweils einer in Frankreich, China und den USA.

„2023 ist eines der am schwierigsten zu prognostizierenden Geschäftsjahre“, sagte Kalmbach. Genau aus diesem Grunde wolle man aber „Veränderungen einläuten, die den Erfolg unserer Unternehmensgruppe mittel- und langfristig weiter sichern werden“. Erstmals will Hansgrohe auch Sanitärkeramik und Badezimmermöbel anbieten. „Damit kommen wir den Wünschen unserer Kunden nach, die ganzheitliche Baderlebnisse aus einer Hand verlangen.“

Greyfield gründet Tochter für Recycling von Gipskarton

Patent auf wiederverwendbare GKP

Die Greyfield Group, Essen, hat zur Wiederverwendung und seriellen Herstellung von gebrauchten Gipskartonplatten die Reunit GmbH gegründet.

Ziel ist es, ein Serienprodukt anzubieten und ein Netzwerk zur Verbreitung des firmeneigenen Verfahrens. Dieses Verfahren sieht das sogenannte Ernten der verbauten Gipskartonplatte (GKP) aus der Wand, ihre Aufarbeitung sowie den Einbau vor. Der Produktstatus der Platte bleibt während des Verfahrens erhalten. Die Prüfung erfolgt durch die Materialprüfanstalt Braunschweig. Das Unternehmen hat für das Verfahren sowie für die wiederverwendbare Platte ein Patent angemeldet.

Die Platten werden in Einheitsgrößen angeboten. Jede Platte passt auf das konventionelle Ständerwerk, ist auf Schadstoffe geprüft und erhält sowohl ein Datenblatt, das über den gesamten CO₂-Fußabdruck nach DIN 15978 Aus-

kunft gibt, als auch eine firmeneigene Registrierung mit individuellen Angaben u. a. zu Ernte-, Aufbereitungs- und Lagerprozessen für eine Rückverfolgbarkeit. Der Plattenpreis gleicht dem einer Primärplatte. „Der entscheidende Vorteil: Während eine Primärplatte rund 1,85 kg CO₂/m² aufweist, liegt unsere Reunit-Platte bei 0,01 kg CO₂/m²“, sagt Geschäftsführerin Sarah Schuhmann.

„Darüber hinaus sehen wir auch eine Lizenz-Vergabe vor, die bei uns angefragt werden kann, wenn man selber Reunit-Platten vor Ort herstellen möchte“. Aktuell werden diese Platten in Essen gelagert. Der Vertrieb erfolgt zunächst über die Homepage des Unternehmens.

Die Greyfield Group ist ein Projektentwickler und Bestandhalter, der 2012 gegründet wurde und sich ausschließlich auf das Bauen im Bestand fokussiert.

Lenzing-Gruppe schreibt rote Zahlen

Die Lenzing-Gruppe, Anbieter von aus Holz gewonnenen Spezialfasern für die Textil- und Vliesstoffindustrie mit Sitz in Lenzing, Oberösterreich, meldet für 2022 Umsatzerlöse von 2,57 Mrd. Euro, 16,9% mehr als im Jahr zuvor. Hinter dieser Steigerung stehen nach Unternehmensangaben vor allem höhere Faserpreise. Die verkaufte Fasermenge sei geringer gewesen, während die verkaufte Zellstoffmenge im Berichtsjahr größer war. Das Betriebsergebnis (Ebitda) war im Berichtsjahr mit 241,9 Mio. Euro ein Drittel geringer als 2021. Insgesamt vermeldet Lenzing damit einen Verlust von 37,2 Mio. Euro – nach einem Gewinn 127,7 Mio. Euro im Jahr zuvor. Das Unternehmen will daher keine Dividende zahlen.

2022 hat die Gruppe ihr Werk zur Faserproduktion in Thailand vollständig in Betrieb genommen. Außerdem hat das neue Zellstoffwerk der Gruppe in Brasilien vor knapp einem Jahr den ersten Zellstoff geliefert. In China und Indonesien baut das Unternehmen derzeit bestehende Anlagen um.

Wichert kooperiert mit Möbelverbänden NRW

Die Wichert Management und Unternehmensbeteiligung GmbH aus Hannover kooperiert künftig mit den Möbelverbänden NRW (VHK), Herford. Wichert ist auf das Thema Interim-Management spezialisiert, teilte die Verbandsgemeinschaft Mitte März mit. „Wir bieten Unternehmen eine Auswahl an hochqualifizierten Managern, die sie bei den Themen Unternehmensführung, Digitalisierung oder Projektmanagement unterstützen“, erläutert der geschäftsführende Gesellschafter Frank Wichert. Zudem werden Kunden aus dem Mittelstand bei der Suche nach einem Nachfolger und der Übergabe des Betriebs beraten. Wichert: „Die Nachfolge ist ein komplexer und sensibler Vorgang.“ Das 2014 gegründete Unternehmen beschäftigt zwölf Mitarbeiter und betreibt Büros in Hannover und Gevelsberg. VHK-Geschäftsführer Jan Kurth ist sich sicher, „dass wir mit Wichert Management einen verlässlichen Partner an der Seite haben, der unsere Hersteller im Fall von personellen Vakanz begleitet kann“.

Eurobaustoff setzte 9 % mehr um als 2021

Großteil der Steigerung basiert auf überproportionalen Preisentwicklungen

Die Kooperation Eurobaustoff mit Sitz in Bad Nauheim und Karlsruhe meldet für das vergangene Jahr einen zentral-fakturierten Umsatz von 9,1 Mrd. Euro, das sind 9 % mehr als 2021. Das Wachstum resultiert weniger aus einem Mengen- oder Marktwachstum, sondern ein Großteil dieser Steigerung basiert auf den überproportionalen Preisentwicklungen des vergangenen Jahres.

2022 begrüßte die Kooperation acht neue Gesellschafter. Zum 1. Januar dieses Jahres kamen weitere sieben Unternehmen dazu. Der Kooperation gehören im März 450 Gesellschafter mit 1683 Standorten in Deutschland, Frankreich,

Italien, Liechtenstein, Luxemburg, den Niederlanden, Österreich, Schweden und der Schweiz an.

Zu ihren Waren- und Fachbereichen teilt die Kooperationen u. a. folgende Details mit: Im Warenbereich „Holz“ erzielte die Kooperation insgesamt ein Wachstum von knapp 1 %. Für die Sortimente des konstruktiven Holzbaus wird dabei ein sehr starker Preisverfall berichtet, der in diesem Bereich zu einem Umsatzminus von 11 % führte.

Der Warenbereich „Dach und Fassade/Baumetalle“ realisierte ein Umsatzplus von knapp 18 %. Der Fachbereich „Bauelemente“ eines von 8,4 %. Der Warenbereich „Hochbau“ schloss mit einem Umsatzplus von 9,4 % ab. Im

Fachbereich „Putze/WDVS/Bauchemie“ erreichte man ein Plus von 9,3 %. Der Warenbereich „Trockenbau und Dämmstoffe“ erzielte einen 14,2 % höheren Umsatz. Der Fachbereich „Dämmstoffe“ erzielte ein Umsatzplus von 20,1 %. Im Fachbereich „Galabau“ wird ein Plus von 4,5 % berichtet. Der Warenbereich „Einzelhandel“ blickt auf ein Umsatzplus von knapp 1 %.

Für 2023 rechnet die Eurobaustoff-Geschäftsführung mit einer vorübergehend rückläufigen Bautätigkeit. Die Geschäftsführung der Kooperation geht davon aus, dass sich die energetische Sanierung in den nächsten Jahren zum Treiber in der Baubranche entwickeln wird.

Raute: Auftragsbestand sinkt

Anlagenhersteller muss ohne Russland kalkulieren

Die finnische Raute Corporation hat am 9. März ihren Jahresbericht veröffentlicht. Demnach hat der Hersteller von Anlagen zur Fertigung von Furnier und Sperrholz aus Nastola bei Lahti 2022 rund 158,3 Mio. Euro umgesetzt, 11 % mehr als im Vorjahr. Der Auftragseingang betrug 138 Mio. Euro, der Auftragsbestand zum Jahresende 2022 sank damit auf 84 Mio. Euro ab (2021: 158 Mio. Euro).

Der Verlust ist laut Bericht im vergangenen Jahr auf –14,6 Mio. Euro angewachsen (2021: –2,2 Mio. Euro), das Ergebnis vor Steuern sank um –1,8 % auf –13,8 Mio. Euro. Die Mitarbeiterzahl sank von 802 auf 778 zum Jahresende 2022. „Die Auswirkungen des Rückzugs aus dem russischen Markt in Verbindung mit den gestiegenen Preisen und der begrenzten

Verfügbarkeit von Komponenten und Logistik hatten erhebliche negative Auswirkungen auf unsere Finanzen im Jahr 2022“, begründete Präsident und CEO Mika Saariaho. „Als der Krieg im Februar begann, bestand über die Hälfte unseres Auftragsbuchs für 2022 aus Projekten in Russland. Seit Ende Februar haben wir keine neuen Vereinbarungen mit russischen Betreibern mehr getroffen und unser Russlandgeschäft wird sukzessive zurückgefahren.“ Das ausbleibende Russlandgeschäft kompensierte Raute mit Erfolgen in Nordamerika, Lateinamerika, der Region Europa/Naher Osten und Afrika. Auf den asiatischen Märkten und in China erreichte die Geschäftstätigkeit noch nicht das Niveau von vor der Pandemie, so Saariaho. Für dieses Jahr rechnet er mit einem Nettoumsatz von 130 Mio. Euro.

INSOLVENZEN

Paletten Marek GmbH, 56651 Niederzissen. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Marek Blaszkiewicz, Köln, wurde der Schlussverteilung zugestimmt. Schlusstermin ist der 19.04.2023.
AG Bad Neuenahr-Ahrweiler 07.02.2023

Holzbeierlein GmbH & Co. KG, 95466 Weidenberg-Untersteinach. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Erwin Holzbeierlein GmbH, Weidenberg-Untersteinach, und die Geschäftsführer Holzbeierlein Erwin und Holzbeierlein Georg, beide Weidenberg, wurde der Schlussverteilung zugestimmt. Schlusstermin ist der 25.04.2023.
AG Bayreuth 06.03.2023

DAVINCI Haus GmbH & Co. KG, 57580 Elben. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch die persönlich haftende Gesellschafterin DAVINCI Werbung Verwaltungs-GmbH, Elben, und diese vertreten durch die Geschäftsführer Anton Hammes und Sascha Lambert, beide Gebhardshain, wurde Rechtsanwalt Dr. Markus Rödder, Betzdorf, zum vorläufigen Insolvenzverwalter bestellt.
AG Betzdorf 06.03.2023

Timber Designs GmbH, 51545 Waldbröl. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Ingo Gens, Waldbröl, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Insolvenzverwalter ist Rechtsanwalt Volker Dick, Sankt Augustin. Auf die Durchführung eines Berichtstermins wird verzichtet. Stichtag, der dem Prüfungstermin entspricht, ist der 26.05.2023; Stellungnahmen bis zu diesem Datum.
AG Bonn 02.03.2023

Holz Brandt Fritz Brandt OHG, 38122 Braunschweig. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Geschäftsführer Hans-Joachim Brandt und Günter Brandt, beide Braunschweig, wird die Nachtragsverteilung angeordnet.
AG Braunschweig 05.03.2023

IPS Holzkosmetik Unternehmensgesellschaft (haftungsbeschränkt), c/o Gerhard Grützmann, 12357 Berlin. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführerin Bärbel Ney, soll der Schlussverteilung durchgeführt werden; Einwendungen bis einschließlich 29.05.2023.
AG Charlottenburg 22.02.2023

Holzmix GmbH, 05185 Peitz. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma wurde Masseunzulänglichkeit angezeigt.
AG Cottbus 09.03.2023

Hannwald Holz GmbH, 64625 Bensheim. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Björn Hannwald, Bensheim, wurde Masseunzulänglichkeit angezeigt.
AG Darmstadt 05.03.2023

projekt holzbau merkle gmbh, 73266 Bissingen an der Teck. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Dirk Oettel, sollen nachträgliche Forde-

rungen geprüft werden; Widerspruch bis 25.04.2023.
AG Esslingen 07.03.2023

Riedel Holzwarenfabrikation GmbH, 07629 Hermsdorf. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Hartwig Riedel, wurde Masseunzulänglichkeit angezeigt.
AG Gera 14.02.2023

Esterle Holzbau GmbH & Co. KG, 58553 Halver. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die persönlich haftende Gesellschafterin Esterle Holzbau Verwaltungs GmbH, Halver, diese vertreten durch Geschäftsführer Samuel Esterle, Halver, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden. Widerspruch bis 31.03.2023.
AG Hagen 02.03.2023

HOS Holzwerkstätte Schüller GmbH, 47805 Krefeld. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Gregor Schüller, Tönisvorst, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden. Prüfungsstichtag, der dem besonderen Prüfungstermin entspricht, ist der 24.03.2023; Widerspruch bis zu diesem Datum.
AG Krefeld 24.02.2023

Das Holzportal Verwaltungsgesellschaft mbH, 47799 Krefeld. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Geschäftsführer Christian Haas und Rudolf Joachim Dorn, beide Krefeld, wird der Schlussverteilung zugestimmt; Stellungnahmen bis zum 11.04.2023.
AG Krefeld 03.03.2023

Leitner Holzbau GmbH, 84381 Johanniskirchen. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Leitner Karl Johann, wird nach Abhaltung des Schlussstermins die Nachtragsverteilung angeordnet. Die Durchführung der Nachtragsverteilung wird dem bisherigen Insolvenzverwalter, Rechtsanwalt Stefan Haas, übertragen.
AG Landshut 07.03.2023

Holz- und Dachbau GmbH Raddatz Reinfeld, 23858 Reinfeld. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Wolfgang Raddatz, wurde nach Abhalten des Schlussstermins und Vollzug der Schlussverteilung aufgehoben.
AG Lübeck 03.03.2023

Excellent Holzbau GmbH, 39164 Wanzleben-Börde. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, Sitz laut Handelsregister 39175 Körbelitz, vertreten durch Geschäftsführer Maik Messerschmidt, Magdeburg, wurde nach Vollzug der Schlussverteilung aufgehoben.
AG Magdeburg 27.02.2023

Holz-94 GmbH (früher Holz-Hundegger GmbH), 87749 Hawangen. Im Verfahren über den Antrag der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Ballwieser Sebastian, Sontheim,

auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens über das eigene Vermögen, wird klargestellt, dass der vorläufige Insolvenzverwalter auch zur Eröffnung eines sog. Insolvenzverwalter-Sonderkontos befugt ist.
AG Memmingen 07.02.2023

Holzbau-94 GmbH (früher Hundegger Holzbau GmbH), 87749 Hawangen. Im Verfahren über den Antrag der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Ballwieser Sebastian, Sontheim, auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens über das eigene Vermögen, wird klargestellt, dass der vorläufige Insolvenzverwalter auch zur Eröffnung eines sog. Insolvenzverwalter-Sonderkontos befugt ist.
AG Memmingen 07.02.2023

Schulten Holztechnik GmbH & Co. KG, 48599 Gronau. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die persönlich haftende Gesellschafterin Schulten-Verwaltungs GmbH, Gronau, diese vertreten durch Geschäftsführerin Marlies Schulten, Gronau, wird der Termin für eine Gläubigerversammlung zur Beschlussfassung über die Genehmigung des Vergleichs des Insolvenzverwalters mit Herrn und Frau Schulten über diverse wechselseitige Ansprüche bestimmt auf den 21.03.2023.
AG Münster 03.03.2023

Adna Innenausbau GmbH, 65110 Rodgau. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Adnan Jarebica, ist die vorläufige Verwaltung des Vermögens angeordnet worden. Zum vorläufigen Insolvenzverwalter ist Dipl.-Wi.Jur. (FH) Michael Stiller, Rodgau, bestellt worden.
AG Offenbach am Main 07.03.2023

Holzideen Tischlerei GmbH, 22941 Bargtheide. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch den Gesellschafter Wolfgang Spinzig, Quickborn, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden. Prüfungsstichtag, der dem besonderen Prüfungstermin entspricht, ist der 12.04.2023; Widerspruch bis zu diesem Datum.
AG Reinbek 01.03.2023

Holz- & Palettenbau GmbH, 38486 Klütze OT Böckwitz. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Sebastian Gerke, c/o Katja Opitz, Klütze, wird der Schlussverteilung zugestimmt. Eine schriftliche Schlussanhörung und nachträgliche Forderungsprüfung werden angeordnet; Stimmabgabe und Einwendungen bis zum 25.04.2023.
AG Stendal 09.03.2023

PMK Palettenmöbel GmbH, 97076 Würzburg. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer König Andreas, wurde die Durchführung des Einstellungstermins beschlossen; Einwendungen bis einschließlich 06.04.2023.
AG Würzburg 02.03.2023



Installation zur „Schule der Zukunft“ vorm Eingang Ost der Messe Stuttgart – von dort aus erstrecken sich neun Ausstellungs- und eine Kongresshalle in zwei parallelen und durch einen kleinen Park getrennten Bändern hin zum Ausgang West.



Die Messe in Stuttgart war über alle fünf Tage gut besucht. Diesmal waren auf dem Messegelände am Flughafen fünf Hallen geöffnet – eine weniger als bei der letzten Stuttgarter „Didacta“ im März 2017. Im Jahr 2020 war die Veranstaltung coronabedingt komplett ausgefallen. Fotos: Fischer

Zuversicht bei Einrichtern von Schulen und Kitas

Gute Stimmung aber weniger Besucher zur Bildungsmesse »Didacta« in Stuttgart – Trend zum Fünfeck-Tisch

Am letzten Samstag ging nach fünf Tagen die Bildungsmesse „Didacta“ zu Ende (7. bis 11. März). Nach Angaben der Landesmesse Stuttgart als Veranstalter wurden auf dem Messegelände am Flughafen rund 56000 Besucher gezählt. Das sind etwa 34 % weniger als bei der letzten Messe im Jahr 2017 mit 84396 Besuchern – und knapp 37 % weniger als 2014 (88395).

Die Zahl der Aussteller nahm im Vergleich zu den Besucherrückgängen deutlich weniger ab. Diesmal waren es 730 Firmen, 2017 hatten sich 860 Hersteller und Dienstleister präsentiert (-15 %). Nicht angereist waren auch einige Anbieter von Schul- und Kitamöbeln, gefehlt hat z. B. Branchenschwergewicht ASS aus Stockheim. Firmen wie u. a. Mayr-Schulmöbel, Hohenloher, Einrichtwerk, Widmaier und Möbelwerk Niesky gaben aber einen guten Einblick. Die Stimmung in der Branche ist gut, insbesondere bei den Kitaeinrichtern. Trotz klammer kommunaler Kassen wird aktuell und wurde auch in Corona-Zeiten investiert.

Viele der Einrichter zeigten sich bei Halbzeit der Messe zufrieden bis sehr zufrieden mit dem Verlauf; auch Branchengröße Dusyma sprach zum Abschluss von einem guten Besuch am Stand. Kein Wunder, denn insgesamt erwartet die Branche wachsende Investitionen im Bereich der Schul- und Kitaausstattung. Besonders euphorisch äußerte sich Matthias Paetzolt, Marketingleiter Deutschland von Stifthersteller Stabilo: „Wir waren richtig erstaunt, denn gefühlt und auch in Zahlen lief praktisch alles wieder wie vor Corona, vielleicht sogar noch etwas besser.“

Ein (Corona-)Rückblick

Die „Didacta“ findet in der Regel jährlich statt und wechselt zwischen Stuttgart (2017), Köln (2018) und Hannover (2019) – wenn nicht gerade die Covid-19-Pandemie wütet. Die Maßnahmen zur Verhinderung der Verbreitung des Sars-CoV-2-Virus trafen dabei vor allem den Standort Stuttgart hart. Die „Didacta“ hätte auf dem Gelände am Flughafen nach dreijähriger Pause vom 24. bis zum 28. März 2020 stattfinden sollen. Zu dem Zeitpunkt waren in Deutschland bereits bundesweit sämtliche Schulen und Kitas geschlossen – und selbst Spielplätze durften nicht mehr betreten werden. An die Ausrichtung einer Messe war nicht mehr zu denken – und behördlich verboten.

Ein (Corona-)Rückblick

Da zum damaligen Zeitpunkt kaum einer die möglichen Ausmaße der Pandemie erahnte, ging man zunächst von einer Verschiebung binnen Jahresfrist aus. Bekanntermaßen kam alles anders, und die „Didacta“ in Stuttgart reihte sich ein in die Vielzahl der Messen, die 2020 und 2021 komplett ausfielen. 2021 versuchten sich die Deutsche Messe in Hannover als Ausrichter und der Didacta-Verband als Träger an einer digitalen Version. Wie viele der anderen Digitalvarianten blieb auch die virtuelle „Didacta“ Stückwerk und wurde nur sehr bedingt angenommen.



Massive Tischplatte mit höhenverstellbarem Alugestell und Schubkasten von Mayer Schulmöbel aus Scharnstein in Oberösterreich

2022 erfolgte dann der analoge Restart am Standort Köln mit einem auf den Juni verschobenen Termin. 32930 Besucher (Eintritte) und 552 Aussteller wurden seinerzeit gezählt – kein Vergleich mit „normalen“ Zeiten. Gerade die Messe in Köln war die letzten Jahre besonders erfolgreich. 2016 wie 2019 kratzte man mit 98187 bzw. 97899 Besuchern (Eintritten) an der Fünfstelligkeit, und 2019 stellte Köln mit 912 Ausstellern eine neue Höchstmarke auf. Hannover ist zuletzt jeweils der schwächste der drei Standorte gewesen – mit 70891 Besuchern (2015) und 73320 im Jahr 2018. In Stuttgart wurden 2011 mit 952017 Besuchern und 2014 mit 905 Ausstellern ähnlich hohe Werte wie in Köln gezählt; die Zahlen für 2017 lagen dann aber deutlich unter diesen Höchstständen.

Die „Didacta“ wird zwar als „Europas größte Bildungsmesse“ vermarktet, die Besucher kommen in der Regel aber zu mehr als 95 % aus Deutschland, auch die Aussteller kommen zu 90 % aus dem Inland. Das verwundert auch nicht weiter, denn Bildung funktioniert über Ländergrenzen hinweg weitgehend nicht – selbst dann nicht, wenn die gleiche Sprache gesprochen wird.

In Deutschland kommt noch erschwerend hinzu, dass im föderalen System die Bildungspolitik in der Verantwortung der einzelnen Bundesländer liegt. Das zeigt sich auch in den Besucherzahlen der „Didacta“-Messen an den verschiedenen Standorten. 69 % der Besucher der Messe 2016 in Köln

kamen aus Nordrhein-Westfalen, nur 3 % aus Baden-Württemberg. Die Zahl der inländischen Besucher wurde mit 97 % angegeben. 2014 und 2017 in Stuttgart kamen jeweils 66 % der Besucher aus Baden-Württemberg, 3 % aus Nordrhein-Westfalen; immerhin kamen 2017 aber 14 % der Gäste aus dem Nachbarland Bayern – 99 % der Besucher reisten 2014 aus dem Inland an.

Fokus auf Bildung in Stuttgart

Das im Oktober 2007 offiziell eröffnete Messegelände in Stuttgart punktet vor allem durch seine sehr gute Verkehrsanbindung. Wer mit dem Flieger ankommt, der muss nur wenige Schritte zum Messegelände laufen. Im Dezember 2021 wurde die Messe – zusätzlich zur S-Bahn – zudem an das Stuttgarter Stadtbahnnetz (U6) angeschlossen. Im Rahmen des Jahrhundertprojekts „Stuttgart 21“ soll an Messe und Flughafen auch ein Fernbahnhof errichtet werden – aber auf keinen Fall vor 2025.

Diesmal wurden zur „Didacta“ fünf Hallen geöffnet (1, 3, 5, 7 und 9) – eine weniger als bei der letzten Stuttgarter Messe im März 2017. Statt die jeweils gegenüberliegenden Hallen zu öffnen, wurden ausschließlich die nebeneinander liegenden Hallen bespielt, was die Laufwege verlängerte – in Stuttgart ziehen sich neun Ausstellungs- und eine Kongresshalle in zwei parallelen und durch einen kleinen Park getrennten Bändern von Ost nach West.

Am ersten Vormittag wurde die „Didacta“ in Stuttgart im Kongressbereich der Messe mit Auftritten von u. a. Bundesbildungsministerin Bettina Stark-Watzinger MdB (nur virtuell) und Theresa Schopper, Kultusministerin von Baden-Württemberg, offiziell eröffnet. Beide blieben dabei in ihren Ausführungen allerdings eher farblos und floskelhaft. Spannender wurde es erst mit dem Auftritt des „Didacta“-Ehrenpräsidenten Prof. Dr. Wassilios E. Pthenakis,

Fortsetzung auf Seite 162



Am 7. März wurde die „Didacta“ in Stuttgart im Kongressbereich der Messe mit Auftritten von u. a. BW-Kultusministerin Theresa Schopper (Foto oben) und (virtuell) Bundesbildungsministerin Bettina Stark-Watzinger MdB offiziell eröffnet. Beide blieben dabei in ihren Ausführungen farblos und floskelhaft. Richtig lebendig wurde es dann erst beim Auftritt von Tänzer und Künstler Eric Gauthier (Foto unten, links), der als „Bildungsbotschafter“ ausgezeichnet wurde.



Plattenauftrennen



Massivholzauftrennen



Optimierungskappen



Systemlösungen



technology_systems_solutions



Doppelsäumer
KME3 bei YouTube:
www.youtube.com/user/paulmaschinenfabrik

Mit System zum Erfolg.
sawtec.paul.eu

15.05. - 19.05.2023
LIGNA
HANNOVER • GERMANY
Halle 27 • Stand B 20



REINHARDT

www.kappsagen.de



Slimline



In modernen Büroräumen finden sich solche Kommunikationskabinen schon – bei VS kann man sich diese Akustikboxen auch in Schulen vorstellen.

Zuversicht bei Einrichtern von Schulen und Kitas

Fortsetzung von Seite 161

der u. a. annahmte: „Wir leisten uns bei der Bildung nach wie vor den unverzeihlichen Luxus der Langsamkeit.“

Richtig lebendig wurde es dann beim Auftritt von Tänzer und Künstler Eric Gauthier, der von Fthenakis für sein Tanzprojekt „Moves for future“ an Stuttgarter Schulen als „Bildungsbotschafter“ ausgezeichnet wurde. Mit seinem für Grundschüler konzipierten „Karottentanz“ brachte er den mit Honoratioren gefüllten Saal in Bewegung.

Am Messesfreitag schlug auch Winfried Kretschmann, Ministerpräsident von Baden-Württemberg und selber studierter Lehrer, bei der Messe auf, genauer, beim traditionellen „Bildungskongress der Kommunalen Landesverbände“, zu dem mehr als 1000 Gäste aus der Kommunal- und Landespolitik sowie aus dem Bildungssektor angereist waren. Der Kongress stand unter dem Motto „Die 2020er – Dekade der Schulmodernisierung“.

Ein Motto, das auch den Anbietern von Kitaeinrichtungen und Schulmöbeln gefallen dürfte. Gleichwohl ging es bei der Tagung weniger um Tisch und Stuhl, mehr um Digitalisierung. Aber, und das zeigte sich auch bei der Messe, es gibt kaum einen Schulmöbelanbieter, der nicht auch digitale Lösungen mitdenkt. Die Vereinigten Spezialmöbelfabriken (VS) aus Tauberbischofsheim (gleich neben Weinig) beispielsweise



„Medienbuddy“ mit massivem Holzgestell beim Hohenloher Spezialmöbelwerk aus Öhringen, nördlich von Stuttgart. Ziel des Anbieters von Schulmöbeln und Laborlösungen ist eine Medienversorgung, die nicht mehr an Tischanordnung, Räume und Anschlüsse gebunden ist.

haben dafür das VS Systemhaus gegründet. Es versteht sich als Kompetenzzentrum für technische Gesamtlösungen rund um interaktive Medien.

Andere Hersteller, wie etwa der österreichische Marktführer Mayr Schulmöbel, kooperieren dafür mit spezialisierten Anbietern, und können somit auch interaktive Tafeln – Whiteboards oder Smartboards – als Gesamtlösung mit anbieten. Aber der Reihe nach.

Mein Tisch, der hat fünf Ecken

Die **Einrichtwerk GmbH** aus Castrop-Rauxel in Nordrhein-Westfalen ist ein junges, erst 2017 gegründetes Unternehmen, das ein Patent auf einen Fünfeckstisch mit einer speziellen Winkelkombination hält. Laut Michael Ochsenfeld, einer von drei Geschäftsführern, handelt es sich dabei um eine Form, die in allen Varianten funktioniert. Egal ob als Einzeltisch, in Zweier-, Dreier-, Vierer- oder Sechser-Zusammenstellungen, möglich sind aber auch Reihen- und Eckkombinationen. Ideal etwa für die vielfältigen Lern- und Spannungssituationen im Ganztags, meint Ochsenfeld: „Wir richten uns an Leute, die weiterdenken.“ Deshalb präsentierte sich Einrichtwerk am Stand auch zusammen mit **Eduhu**, einem erst vor vier Monaten gegründeten Beratungsunternehmen mit Sitz in Berlin,

das sich als Anlaufstelle für engagierte Lehrer versteht, die sich und ihren Unterricht zeitgemäß weiterentwickeln wollen. Die Corona-Pandemie hat laut Mitarbeiterin Michelle Hamel eher zu einer Rückentwicklung geführt: „Die Tische stehen heute wieder in einer Reihe.“ Für zeitgemäß hält sie Schulen, die auf ein eher selbstorganisiertes Lernen setzen.

Die **Mayr-Schulmöbel GmbH** kann schon auf eine deutlich längere Historie zurückblicken. Heute bezeichnen sich die Österreicher als Marktführer auf ihrem Heimatmarkt – mit einem Anteil von mehr als 50%. Als ihre DNA bezeichnen sie den Fokus auf ergonomische Konzepte. „Nicht der Schüler hat sich seinem Arbeitsplatz anzupassen, sondern der Arbeitsplatz muss an den Schüler angepasst werden“, hatte seinerzeit Gründer Johann Mayr als Konzept formuliert. Der Holzanteil am Schulmöbel ist dabei über die Jahre immer geringer geworden, bedauert Projektleiter Karl Weber. In der jüngeren Zeit habe sich diese Entwicklung – vor allem aus Kostengründen – eher noch beschleunigt.

Mayr beschäftigt 170 Mitarbeiter und fertigt auf 12000 m² Fläche am Stammsitz in Scharnstein in Oberösterreich und setzt vor allem auf Direktvertrieb, insbesondere auf dem Heimatmarkt. Für die Auslandsmärkte in Bayern und Baden-Württemberg arbeitet das Unternehmen mit Händlern zusammen.

Noch auf eine weit längere Geschichte können die **Vereinigten Spezialmöbelfabriken (VS)** zurückblicken. In diesem Jahr feiert das Familienunternehmen aus Tauberbischofsheim seine Gründung vor 125 Jahren. Geführt wird der Anbieter von Schul- und Büromöbeln in vierter Generation von Philipp Müller, gefertigt wird mit einer großen Bandbreite – „vom Rohr bis zum fertigen Gestell“, wie Marketingleiter Dr. Axel Haberer betont. Wie Mayr setzt auch VS vornehmlich auf Direktvertrieb, und bekomme so viel Feedback aus dem Markt. „Es wird wohllicher in den Schulen“, weiß Haberer, vornehmlich wegen der verstärkten Umsetzung von Ganztagskonzepten. Entsprechend werden auch Entspannungs- und Ruheinseln benötigt. Möglicherweise auch in Form von Kommunikationskabinen, wie sie zunehmend in der freien Wirtschaft populär werden. Viele Lehrkräfte nutzten die „Jetson“-Kabine am VS-Stand zum akustisch optimierten Kurzgespräch. Haberer erkennt zudem eine deutliche Zunahme von Nachhaltigkeitskriterien in Ausschreibungen.

Auch die **Möbelwerk Niesky GmbH** aus dem gleichnamigen Ort in Sachsen, rund 30 km nordwestlich von Görlitz, blickt auf eine lange Historie zurück. Kindermöbel wurden bereits in den Zeiten der DDR gefertigt. Dabei ist Niesky ein traditionsreicher Holzverarbeiter der Standort, bekannt geworden u. a. durch die von Konrad Wachsmann entwickelten Holzsystembauten, Vorläufer der heutigen Fertighäuser. Entsprechend konnte das Möbelwerk auch auf viel handwerkliches Geschick in der Region zurückgreifen. Heute werden am Standort etwa 80 Mitarbeiter beschäftigt und vor allem Möbel für Kindertagesstätten gefertigt. Schulmöbel kommen aus dem Gruppenverbund mit der Conen Produkte GmbH aus Morbach. Zusammen mit der HKS Systemtechnik GmbH aus Borchen ist Niesky Teil der Conen Holding GmbH, eine Unternehmensgruppe der Halder Beteiligungsberatung GmbH.

Niesky ist bundesweit tätig, wie Vertriebsleiter Niko Neumann betont, zudem in Österreich und der Schweiz. Stollenmöbel bezeichnet Neumann, der in Dresden Holztechnik studiert hat, als Spezialität des Unternehmens. Gleichwohl sei man Vollsortimenter für Kindertagesstätten. Bei Niesky setzt man vor allem auf den Vertrieb über den Handel – dazu gehören auch reine Online- oder Spielwarenhändler. Transport und Montage bis zum Endkunden übernimmt wiederum das Möbelwerk. Entsprechend habe man auch selber den beständigen Kontakt zu den Kunden vor Ort, wie Neumann betont. Gleichwohl schätzt er das Feedback und die Anregungen von Kitamitarbeitern während der Messe.

Die Auftragslage bezeichnet er als sehr gut. Aktuell arbeite man im Drei-



Die Einrichtwerk GmbH aus Castrop-Rauxel sieht sich als Vorreiter bei der Einführung fünfeckiger Tische – und hat sich auch eine bestimmte Winkelkombination patentieren lassen.



Auch bei Mayr-Schulmöbel sieht man fünfeckige Tische als eine Möglichkeit an. Der österreichische Marktführer mit eigener Fertigung in Scharnstein versteht sich als Komplettanbieter mit einem speziellen Fokus auf Ergonomie.



Der Fachkräftemangel hinterlässt auch im sächsischen Niesky seine Spuren in Form längerer Lieferzeiten. Aus diesem Grund hat das gleichnamigen Möbelwerk ein Schnelllieferprogramm mit einem modularen Schrank- und Regalsystem für den Einsatz in Kitas und Schulen entwickelt.



Wickeltisch mit hydraulisch höhenverstellbarer Arbeitsplatte von Widmaier

schichtbetrieb und habe trotzdem Lieferzeiten von 16 bis 18 Wochen. Als eine Gegenmaßnahme wurde zusammen mit Conen ein Schnelllieferprogramm mit einem modularen Schrank- und Regalsystem entwickelt. Zunehmend nachgefragt würden akustische Lösungen für Ruheräume. Beim Thema Nachhaltigkeit verlassen sich vermehrt Kunden nicht mehr auf reine Zusicherungen, immer häufiger würden Zertifikate als Nachweise gefordert – die das Holzwerk Niesky auch vorweisen kann.

Auch bei der Berthold **Widmaier GmbH** kann man sich über eine man-

gelnde Auslastung nicht beklagen. Laut dem Anbieter für Kitaeinrichtung aus Aichwald in Baden-Württemberg wurde gerade auch in Corona-Zeiten investiert. Zum einen wurden die pandemiebedingten Schließzeiten für lang aufgeschobene Renovierungen genutzt, zudem mussten viele offen geführte Kitas zu geschlossenen Einheiten zurückkehren – und benötigten dafür entsprechende Einrichtung.

Die nächste „Didacta“ findet vom 20. bis 24. Februar 2024 in Köln statt. Vom 11. bis 15. Februar 2025 kehrt die Messe dann nach Stuttgart zurück.



Auf einem großen Stand informierte auch die Bundeswehr über ihre Ausbildungs- und Studiemöglichkeiten; das Vortragsprogramm in Halle 7 war zumeist gut besucht. Dieser Auftritt hat Tradition bei der „Didacta“ in Stuttgart. Und traditionell wurde das zum Messestart begleitet von Mahnwachen auf dem Messevorplatz (2014 und 2017) von Gruppen wie „Bundeswehr-Wegtreten“. In diesem Jahr blieb der Protest zunächst aus – erst am Messesfreitag erschien doch noch eine kleine Gruppe der DFG-VK und warb für Frieden und friedliches Miteinander.

Bei der »Brennholzgant« geht es auch um den Spaß

»Die Preise für die Laubholz-Sterbündel sind im Vergleich zum letzten Jahr um etwa 15 % gestiegen«

Auch in der Schweiz erfreut sich Brennholz aktuell großer Beliebtheit, wie der folgende Bericht von Christoph Rutschmann im Auftrag von Holzenergie Schweiz verdeutlicht. Geschildert wird eine Brennholzversteigerung, die hier Brennholzgant heißt, in der Bürgergemeinde Weinfeld. Wie Hansruedi Gubler, Förster der Bürgergemeinde berichtet, wurden dabei 300 Ster Brennholz als Beigen mit meterlangem Spaltholz und Langholz verkauft.

Das typische Angebot einer Brennholzgant im Schweizer Mittelland besteht aus Holz in waldfischem Zustand, als Ster-Bündel mit 1 m langem Spaltholz oder in Form von Stammholz mit 4 bis 6 m Länge (in Rinde). Es dominieren Buchen- und Eschenholz – meist sind diese Lose sortenrein. Baumarten wie Birke (wird manchmal separat als besonders edles Sortiment angeboten), Ahorn, Kirsche und andere werden in gemischten Losen angeboten. Nadelholz ist eher selten im Angebot. Dieses Jahr erzielten die Ster-Bündel in der Region im Durchschnitt 115 bis 125 CHF*/Ster, Buche wird dabei etwa 10 % teurer als Esche beboten, Föhrenholz etwa 25 % günstiger. Beim längeren Holz wurden im Schnitt Preise um 55 bis 70 CHF/Ster (Buche etwas teurer als Esche) erzielt.

An einer Brennholzgant nehmen sehr unterschiedliche Käufer teil. Die einen suchen ein kleines Los bereits gespaltenen Holzes – ein bis drei Ster – für ihr Cheminée oder ihren Schwedenofen. Andere sind an größeren Mengen interessiert, da sie mit Scheitholz handeln. Sie kaufen das Holz meist in langer Form, als Abschnitte von 4 bis 6 m Länge, und verarbeiten es zu verschiedenen Sortimenten, die sie nach dem Trocknen – das heißt bei natürlicher Trocknung nach ein bis zwei Jahren – der Endkundenschaft anbieten. Für einen Holzkochherd benötigt man fein gespaltenes Holz von 25 cm Länge. Schwedenöfen oder Cheminées benötigen meist ebenfalls relativ fein gespaltenes, 33 cm langes Holz. Größere Anlagen wie Speicheröfen oder Holz-Zentralheizungskessel sind für 50, seltener auch 100 cm lange Scheite ausgelegt.

Vor der Brennholzgant in der Bürgergemeinde wurden die 300 Ster entlang einer Waldstraße aufgesetzt, in den letzten Tagen vor der Versteigerung konnten so potenzielle Käufer das Angebot besichtigen, kritisch beurteilen und für sich einen Höchstpreis festlegen. Das angebotene Holz sei offensichtlich von hoher Qualität, war man sich einig unter den rund 70 Kaufinteressierten, die sich zum Versteigerungstermin im Wald trafen.

Das Stimmengemurmel verstummte, als der Präsident der Bürgergemeinde, Stefan Haffter, die Anwesenden kurz begrüßt und seiner Vorfreude auf hoffentlich gute Preise Ausdruck verleiht. Man kennt und fragt sich, wer wohl welchen Preis für welche Qualitäten

* 1 CHF entspricht etwa 1 Euro (Stand 3. März 2023)

und Holzarten zu zahlen bereit ist. „Werde ich ein Schnäppchen machen?“, mag sich manch einer fragen. Das wird wohl schwierig – zu viele Interessenten sind da. Die meisten erwarten höhere Preise als im letzten Jahr. Denn der Krieg in der Ukraine und die viel diskutierten Gas- und Stromversorgungsengpässe ließen auch in der Schweiz die Energieholznachfrage und -preise im letzten Jahr steigen.

Höhere Ausrufpreise

So hat auch die Bürgergemeinde Weinfeld den Ausrufpreis, also das Minimalangebot, dieses Jahr im Vergleich zum Vorjahr um 5 CHF pro Ster erhöht. Er liegt somit bei den Ster-Bündeln bei 90 CHF für Buchenholz und bei 85 CHF für Eschenholz. Die Minimalpreise für die wenigen angebotenen Föhrenholz-Bündel liegen bei 85 CHF. Stammholz war deutlich günstiger, da die Aufarbeitung zu ofentauglichem Brennholz mehr Arbeit verursacht als bei den bereits vom Forstbetrieb hergestellten Meterspaltstücken. Die Ausrufpreise für Stammholz lagen hier bei 50 bzw. 45 CHF für Buche bzw. Esche.

Nach der Aufarbeitung und Trocknung liegt der Preis für ein Ster Laub-Brennholz frei Haus geliefert momentan bei 180 bis 250 CHF. Betrachtet man den Aufwand für die Transporte, die Aufarbeitung und Lagerung, so ist eine durchschnittliche Verdoppelung des Preises vom Einkauf in waldfischem Zustand bis zum Verkauf als getrocknetes Endprodukt äußerst bescheiden. Die Teilnehmer der Gant bestätigten auf Nachfrage, dass für sie das Geschäftliche nicht im Mittelpunkt steht. Genauso wichtig sei die Freude am Umgang mit dem Brennholz, vom einmaligen Erlebnis der Gant über die schöne Arbeit des Holzspaltens bis zur Übergabe an die zufriedene Endkundenschaft. Der Brennholzmarkt spielt sich zu einem großen Teil auf lokaler Ebene ab. Anbieter und Abnehmer kennen sich persönlich und pflegen meist langjährige Geschäftsbeziehungen.

Nach dem Verlesen der Versteigerungsbedingungen geht es zur Sache. Hansruedi Gubler, der Förster, ergreift das Wort. Er führt durch die Versteigerung und versucht, möglichst gute Preise zu erzielen. Felix Brenner, Verwaltungsratsmitglied der Bürgergemeinde, assistiert und führt sauberlich Buch über die Käuferschaft und die Preise der einzelnen Lose.

Auf der Weinfeld Gant finden alle 61 Lose mit insgesamt über 300 Ster einen Käufer. Beispielsweise das Los



Etwa 70 Interessierte nahmen an der Brennholzversteigerung der Schweizer Bürgergemeinde Weinfeld teil, um sich mit Brennholz für den Eigenbedarf, oder Rohholz für das eigene Gewerbe einzudecken.



Hansruedi Gubler, Förster der Bürgergemeinde, hat in zwei Stunden 300 Ster Brennholz versteigert. Auch hier schlug sich die aktuelle Nachfrage in höheren Preisen nieder. Fotos: Christoph Rutschmann, Holzenergie Schweiz



07812, ein Ster-Bündel Eschenholz. Mehrere Personen wollen genau diese drei Ster ersteigern. „Die sind auch besonders schön und kompakt“, raunt ein Bieter und hebt die Hand. Die Angebote schaukeln sich hoch. Und schließlich ruft Gubler: „360. Bietet jemand mehr? 360 zum Ersten, zum Zweiten...“ kurze Pause „...360 zum Dritten. Gratulation!“.

Der erfolgreiche Bieter lächelt und freut sich über den Kauf. „Drei Ster waldfisches Eschenholz entsprechen etwa 500 Liter Heizöl“, erklärt er und ergänzt: „Preislich sind 360 CHF ein Schnäppchen. Die gleiche Energiemenge Heizöl würde momentan 600 CHF, Gas gar 900 CHF kosten. Die Arbeit für das Spalten und Lagern rechne ich nicht. Das ist mein Hobby und gut für

die Fitness. Die Beigen dienen zudem als dekorativer Sichtschutz im Garten. Wenn das kein Gewinn ist!“

Gute Preise hatten sich abgezeichnet

Nach zwei Stunden ist alles Holz verkauft. Gubler zieht zufrieden Bilanz: „Es haben sich schon an Brennholzgant in anderen Gemeinden eine erfreuliche Nachfrage und für uns gute Preise abgezeichnet. Wir hätten noch etwas mehr Holz anbieten können, aber sobald die Menge zu hoch ist, ist es schwieriger, gute Preise zu erzielen. Erfahrungswerte sind sehr wichtig. Sie ermöglichen uns, die richtige Menge für eine spannende Versteigerung bereitzustellen.“ Bleibt die Frage, ob sich die in den Medien allgegenwärtigen Probleme

des Energiemarkts auf die Brennholzgant ausgewirkt haben. Ohne Zögern antwortet Gubler: „Ja, die Preise für die Laubholz-Sterbündel sind im Vergleich zum letzten Jahr um etwa 15 % gestiegen, die für Stamm- und Föhrenholz jedoch nur ganz leicht. In den letzten Monaten haben wir auch deutlich mehr Anfragen nach Brennholz bekommen. Für unseren Forstbetrieb stimmen Nachfrage und Preise. Ich hoffe, dass Brennholz für uns weiterhin ein interessantes Sortiment bleibt.“

Auch die Käufer sind zufrieden. Man trifft sich nach der Gant im Werkhof des Forstbetriebs nochmals beim Kaffee und fachsimpelt über das Brennholz im Speziellen und die Welt im Allgemeinen. Alle freuen sich auf die Gant im nächsten Jahr.

Christoph Rutschmann



Das Holz wurde so an einer Waldstraße aufgesetzt, dass man es gut in Augenschein nehmen konnte.

Das Original seit 1931.

Baukastensysteme
Komplettförderer
Sonderbau
Zubehör und
Ersatzteilservice

BERTRAM
Förderanlagen | conveyor-systems

bertram-gruppe.de

Klimawandel-Kosten für Waldbesitzer und Gesellschaft

Höhere Anforderungen an Forstbehörden – wirtschaftliche Zwangslage im Groß- und Kleinwald – steigende Kosten beim Schutzwald

ba. Die „Jännerggespräche“ am 17. Januar an der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl, Steiermark, zeigten einmal mehr auf, wie Wirtschaftsführer des Großwaldes und Kleinwaldbesitzer durch steigende Kosten in Schwierigkeiten kommen. Auch der Weiterbestand des Schutzwaldes sei infrage gestellt, heißt es. Bei der Veranstaltung wurden verschiedenen Sichtweisen dazu aufgezeigt, was der Klimawandel kostet.

Im Folgenden wird dazu über die Vorträge von Herwig Schüssler von der Landesforstdirektion Steiermark, Georg Mattersberger, Wirtschaftsführer der Leobner Realgemeinschaft, Alexander Pinter, Kleinwaldbesitzer, sowie von Max Pöllinger, Sektionsleiter der Wildbach- und Lawinerverbauung in der Steiermark, berichtet.

Forstbehörde setzt auf Waldtypisierung

Herwig Schüssler von der steirischen Forstbehörde stellte die Frage: Wie soll es mit den Auswirkungen des Klimawandels weitergehen? Vor zehn bis 15 Jahren sei die Stimmung in der Forstwirtschaft der Steiermark nicht besonders gut gewesen, meinte er. Es habe eine Depressionsphase nach dem Windwurf „Paula“ gegeben, und man habe das Gefühl gehabt, dass jedes Jahr ein Sturm komme.



Foto: Schüssler

» Die Waldtypisierung in der Steiermark schafft eine Planungs- und Beratungsgrundlage, um die Wälder vor allem klimafit zu machen. «

Herwig Schüssler

In dieser Phase seien drei Gruppen an die Forstbehörde herangetreten: Waldbesitzer, die gesagt haben, wir nutzen hauptsächlich Schadholz, wir haben das Gefühl, es gibt jedes Jahr einen Sturm, wie soll das weitergehen? Was gibt es jetzt für Alternativen?

Die zweite Gruppe, die sich massiv an die Behörde wandte, waren die Erholungssuchenden, die spürten, dass sich etwas ändert im Wald, und die ersuchten, etwas zu tun, damit er dauerhaft und langfristig erhalten bleibe.

Die dritte Gruppe habe vor allem den Erhalt des Schutzwaldes im Auge gehabt. Die Forstbehörde habe sich an die Forschung gewandt, um Perspektiven, die zur Lösung der Probleme beitragen, zu erhalten. Letztlich sei es gelungen, so Schüssler, fast alle Forscher an einen Tisch zu bringen, mit dem Ergebnis, dass für die gesamte Steiermark – als erstem Bundesland in Österreich – voriges Jahr die dynamische Waldtypisierung präsentiert wurde.

Zur näheren Erklärung: Bei der Annahme von bis zu 4° C höheren Jahresmitteltemperaturen wird sich der Wald drastisch verändern. Daher hat das Land Steiermark in Zusammenarbeit mit den Interessensvertretern Landwirtschaftskammer Steiermark und Land und Forst Betriebe Steiermark ein Forschungsprojekt gestartet. Die Ergebnisse sollen eine an den Standort und die klimatischen Einflüsse angepasste Planungs- und Beratungsgrundlage für die Waldbewirtschaftung schaffen und helfen, die Wälder klima-



Foto: Leobner Realgemeinschaft

» Es gibt ein Spannungsfeld zwischen steigenden Kosten durch die Klimaerwärmung und den Eigentümererwartungen in einem Privatbetrieb. «

Georg Mattersberger

fit und zukunftsfähig zu gestalten sowie die Produktionsbedingungen der Forstwirtschaft zu optimieren. Jedem Waldbesitzer steht eine auf seinen Standort abgestimmte Baumarten-Empfehlung zur Verfügung, die auch unterschiedliche Klimaszenarien berücksichtigt. Je nach Risikobereitschaft kann dann die entsprechende Baumartenwahl getroffen werden.

Klimawandel kostet Forstbetriebe viel Geld

Forstmeister Georg Mattersberger, Wirtschaftsführer der etwa 6000 ha großen Leobner Realgemeinschaft, schilderte in seiner bekannt launigen Art die Probleme eines Wirtschaftsführers in Zeiten wie diesen. Man sei in der Zwickmühle zwischen steigenden Kosten infolge der Klimaerwärmung und den Erwartungen der Eigentümer in einem Privatbetrieb. „Vor Jahren habe ich mir gedacht, wir könnten zu den Gewinnern der Klimakrise zählen, weil man im unteren Waldviertel, im sommerwarmen Osten, immer gewusst hat, dass die Fichte dort nicht so richtig hingehört. Jeder hat sie aber gesetzt. Und warum? Weil die Fichte ein ‚Dodelbaum‘ ist [Anmerkung: Dodel – umgangssprachlich, österreichisch für dummer Mensch, Trottel]. Die setzt man, und in 100 Jahren, wenn nichts passiert, kann normalerweise immer noch etwas geerntet werden ... Machen Sie das einmal mit einer Eiche, einer Birke oder was auch immer, von sonstigen Exoten ganz abgesehen“, so Mattersberger dazu.

Dann beklagte er den ebenfalls dem Klimawandel geschuldeten hohen Holzanfall und die Konsequenzen für den Holzpreis in Teilen Mitteleuropas. „Wenn Sie sich erinnern, in Tschechien gab es Holz aus Nasslagern zum Preis von 1 Euro/Fm, in Deutschland hat es damals Angebote gegeben, nämlich 500.000 Fm um 1 Euro insgesamt.“ Eben dieser hohe Holzanfall im Ausland habe auch die österreichischen Forstbetriebe preislich hinuntergezogen. Dabei erinnerte er an die Situation im Waldviertel (eine Region nördlich der Donau), vor allem in dessen südlichem Teil, wo sich kleinere Waldbesitzungen befinden. Dort habe es für das Käferholz einen Abschlag gegeben und einen weiteren, wenn mehr als 50 % Käferholz geliefert wurde. Damit seien nicht einmal die dort geringen Holzernerkosten hereingebracht worden.

Es gebe aber auch noch ein anderes Problem, so Mattersberger weiter, nämlich die gestiegenen Holzernerkosten. In diesem Zusammenhang berichtete er von großen Einschlagsunternehmen aus Kärnten, die lieber in Deutschland arbeiten, als in den Alpen. Man arbeite nicht, überspitzt formuliert, dort, wo bei einer Bergabseilung mehr Steine als Holz herunterkommen, zumal in Deutschland die dreifache Menge im Monat gemacht werden könne. Im Übrigen stünden Seilkräne und Lkw ungenutzt herum – wegen des Forstarbeiter- und Fahrer mangels.

Ein weiteres Thema seien die Aufforstungskosten in seinem Betrieb. Zwei Drittel der Flächen habe man früher über Naturverjüngung verjüngen können, und etwa ein Drittel musste aufgeforstet werden.

Zum Klimawandel in der Region berichtete er: „In manchen Bereichen des Murtales hatten wir in der Periode 1960 bis 1990 knapp 700 mm Niederschlag pro Jahr. Damit waren wir bereits an der Grenze des Erträgliches.“ Am Manhartsberg lag der mittlere Niederschlag seinerzeit über 600 mm; in den Gräben hätten 200 Jahre alte Tannen mit einem Brusthöhendurchmesser von 90 cm gestanden. Das sei jetzt Geschichte, nachdem es dort nur noch zwischen 400 und 420 mm Niederschlag gegeben habe. Das sei bereits ein Steppen- oder Halbwüstenklima.

Dem Kleinwald geht es nicht viel besser

Alexander Pinter bewirtschaftet im Großraum Graz einen Wald mit 123 ha im Nebenerwerb und lebt auch, wie er versichert, vom Holz. Der Sturm „Paula“ habe viel verändert; in seinem eigenen Betrieb wurden etwa 3.000 Fm geworfen. Der Hiebsatz lag vor dem Sturm ungefähr bei 650 Fm. Danach musste er auf 450 Fm verringert werden – aus wirtschaftlicher Perspektive ein großer Verlust.

In seinem Gebiet habe es im Sommer genug Regen gegeben, sodass Borkenkäfer nicht wirklich ein Thema waren. Aber im letzten Jahr sei es ganz anders gewesen. In einem Teil seines Reviers, den er nicht gut einsehen kann und wo er auch nicht oft hinkommt, musste er feststellen, dass „alles voller Käfer“ war. Er habe dann zwar das Glück gehabt, dass ihm ein Harvester zur Verfügung stand. Doch danach habe er vor dem Problem gestanden, die Lichtung wieder in Bestand zu bringen; mit Naturverjüngung sei dort nichts zu machen gewesen.

Ein weiteres Thema sei, dass der Klimawandel dazu führe, dass vermehrt auch andere Schädlinge auftreten. Zusätzlich bemerke er, dass Wetterextreme wie Sturm, Starkregen und Hitze vermehrt auftreten. Die Trockenheit beinträchtigt viele wichtige Baumarten. Neben der Fichte treffe das auch die Buche und andere Baumarten. Die Esche habe durch das Eschentriebsterben gelitten. Die Gefahr von Waldbränden sei erhöht. Ein weiteres wichtiges Thema aus seiner Sicht ist, dass im Winter die Böden nicht mehr so lange gefroren sind wie früher. Das behindere die Holzernete.

Schutzwald wird in Zukunft viel Geld kosten

Aus der Sicht der Wildbach- und Lawinerverbauung referierte Max Pöllinger, dass sich seit 2002 Extremereignisse häuften. Daraus ziehe die Wildbach- und Lawinerverbauung auch einen gewissen Vorteil, weil man bereits eine Routine in der Aufarbeitung derartiger Katastrophen habe, worauf man allerdings nicht besonders stolz sei.

Die Frage sei, wie man sich auf solche Ereignisse vorbereiten könne. Man sei durch die Häufigkeit dieser Ereignisse natürlich gefordert, mit den anderen Dienststellen, besonders mit dem Landesforstdienst, der Bundeswasserbauverwaltung, der Katastrophenschutzabteilung des Landes und den Einsatzor-

ganisationen, immer in Kontakt zu sein, ständig Übungen zu machen und sich gegenseitig abzustimmen, sodass man für ähnliche Ereignisse, die leider beinahe jährlich auftraten, entsprechend gerüstet sei.

Man habe z. B. auch eine Kooperation mit dem österreichischen Bundesheer, die darin bestehe, dass den Soldaten das Bauen von „Kraimerwänden“ [Anmerkung: eine bestimmte Form von Stützwänden mit Holz] beigebracht werde. Man habe auch das Baumaterial, das dazu benötigt werde, auf den Bauhöfen gelagert, sodass man dann unmittelbar in den Einsatz gehen könne, wenn derartige Katastrophen in Österreich passierten.

Die Wildbach- und Lawinerverbauung verfüge mittlerweile auch über 160 Laufmeter temporären Steinschlagschutz für den Fall, dass es wirklich zu entsprechenden Schadensereignissen komme. Man sei dann in der Lage, gemeinsam mit dem Bundesheer innerhalb eines Tages diese 160 Laufmeter Steinschlagschutz an kritischen Punkten aufzubauen, vor allem dort, wo es erforderlich sei, Infrastruktureinrichtungen bzw. Einrichtungen von besonderem Interesse entsprechend schnell zu schützen.

Zu den Auswirkungen der steigenden Temperaturen und der häufigeren Starkregen auf die Dimensionierung von Projekten erklärte der Wildbachchef der Steiermark: In Österreich verhalte man sich eher dynamisch. Man habe 100- oder 150-jährige Ereignisse zu berechnen und wende in erster Linie statistische Verfahren an, um auf diese Extremereignisse reagieren zu können. Ein Zuschlag von 15 % auf die Abflusswerte entspreche wahrscheinlich nicht mehr der Wirklichkeit. Man beziehe die sich verändernden Niederschlagswerte dynamisch in die Berechnungen ein. Es sei zu prüfen, ob Gefahrenzonenpläne, die vor geraumer Zeit aufgestellt wurden, inzwischen aktualisiert werden müssten.

Die Wildbach- und Lawinerverbauung der Steiermark gibt durchschnittlich zwischen 20 und 24 Mio. Euro pro Jahr für den Schutz vor Naturgefahren aus, in ganz Österreich seien das etwa 170 Mio. Euro. Aufgrund der Preissteigerungen im Vorjahr seien auch die Kosten ungefähr um 15 % gestiegen. Mittlerweile hätten sich die Kosten gewisser Baumaterialien halbwegs eingependelt, aber in diesem Jahr werde es



Foto: Pöllinger

» Die Wildbach- und Lawinerverbauung reagiert auf die sich verändernden Niederschlagswerte, indem sie diese Werte dynamisch in ihre Berechnungen mit einbezieht. «

Max Pöllinger

wieder eine Lohnerhöhung zwischen 8 und 10 % für die Mitarbeiter geben. „Man wird davon ausgehen können, dass die Preise für die Schutzmaßnahmen nicht wesentlich billiger werden“, so Pöllinger. Wenn man ähnliche Hänge vergleiche, die jetzt entwaldet sind, und diese mit technischen Maßnahmen schützen möchte, so stehe man vor der finanziellen Aufgabe, dass ein Hektar Stützverbauung etwa 1 Mio. Euro und ein Laufmeter Steinschlagschutzverbauung etwa 1000 Euro kosten.

Für Aufforstungen im Schutzwald, für die Kriechdruck bzw. Gleitschutz nötig seien, nannte der Fachmann etwa 100.000 Euro/ha. Damit koste eine Schutzwaldbegehung aber immer noch nur ein Zehntel einer technischen Stützverbauung. „Wir müssen uns auch im Klaren sein, dass die Verbauungen mit den zur Verfügung stehenden Mitteln von 20 bis 24 Mio. Euro in der Steiermark oder 170 Mio. Euro in ganz Österreich nicht wesentlich gesteigert werden können“. Es stelle sich die Frage, ob die Gesellschaft dann bereit sei, noch mehr für den Schutz vor Naturgefahren auszugeben.

Kalender 2024



Baum und Wald

Rückseiten mit Informationen über Standortanzeiger im Wald

ISBN 978-3-87181-957-5

Format 29 x 42 cm, Spiralbindung, € 16,50

Waidmannsheil

Rückseiten mit Hinweisen zum Schutz von Wildtieren

ISBN 978-3-87181-956-8

Format 29 x 42 cm, Spiralbindung, € 16,50

Wald und Holz

Rückseiten mit Informationen über seltene Sträucher in Wäldern

ISBN 978-3-87181-958-2

Format 29 x 42 cm, Spiralbindung, € 16,50

DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG,
Fasanenweg 18, 70771 Leinfelden-Echterdingen
Tel. 0711/7591-270 | Fax 0711/7591-383
E-Mail: kalender@drw-verlag.de | www.drw-verlag.de



»Zentrale Rolle des forstbasierten Sektors stärken«

Schweden spielt im Bereich Forst und Holz eine Schlüsselrolle bei der Förderung der Zusammenarbeit auf EU-Ebene

Seit September 2020 steht Viveka Beckeman an der Spitze des schwedischen Holzindustrieverbands Skogsindustrierna. Schweden hat bis zum Sommer den Vorsitz im Europäischen Rat inne und setzt nach der Covid-19-Pandemie, der Preis-Achterbahn und dem Subsidiaritätsstreit eigene Prioritäten in der Forst- und Holzstrategie, wie Beckeman zusammen mit dem Europaexperten Andreas Nikolaus Kleinschmit von Lengefeld im Interview erläutert.

Holz-Zentralblatt: Frau Beckeman, sind Sie derzeit die mächtigste Frau in der europäischen Holzindustrie?

Viveka Beckeman: Wie Sie wissen, geht es uns Schweden weniger um Macht als vielmehr um Konsens. Auch auf europäischer Ebene sehe ich meine Rolle eher bei der Suche nach einem konstruktiven Gleichgewicht und weniger in der einseitigen Durchsetzung von politischen Zielen. Wir sind ein starker Partner, der den Dialog und den Konsens sucht. Wir arbeiten daran, die Ziele des Green Deal zu erreichen und die zentrale Rolle des forstbasierten Sektors zu stärken.

HZ: Und wie lautet die Meinung des Experten für europäische Angelegenheiten?

Andreas Nikolaus Kleinschmit von Lengefeld: Schweden spielt eine Schlüsselrolle bei der Förderung der Zusammenarbeit auf EU-Ebene. Ein Blick in die jüngere Geschichte der EU zeigt, dass Forst- und Holzthemen ab 1995 an Bedeutung gewonnen haben, nämlich mit dem damaligen Beitritt von Österreich, Finnland und Schweden. Diese Länder verfügen über eine starke Forst- und Holzwirtschaft, die gut organisiert ist und sich für aktuelle und zukünftige Themen engagiert. Die Forschung und Entwicklung in diesen Ländern wurde in den letzten 25 Jahren durch sektorspezifische Programme gut unterstützt. Aber es kann und sollte noch mehr getan werden.

ANZEIGE

Zerkleinerungsmaschinen
www.Schuko.de
info@schuko.de ☎ 0180/11 11 900

HZ: Sie kommen ursprünglich aus der Forstwirtschaft. Ist das in Schweden so einfach, wenn man ein Mitspracherecht bei den Geschicken der gesamten Branche hat?

Beckeman: Ich bin gelernte Juristin und arbeite seit zehn Jahren in der Forst- und Holzwirtschaft. Tatsächlich habe ich viele Jahre lang die Interessen eines der größten schwedischen Waldbesitzer vertreten. In unserem Land gibt es jedoch keine Kluft zwischen Forstwirtschaft und Industrie. Namhafte Forstgenossenschaften gehören auch zu den stärksten Vermarktern von Schnittholz und anderen Produkten. Umgekehrt konzentrieren sich die führenden Akteure der Holzindustrie auf die Sicherung des Zugangs zum Rohstoff Holz durch Eigentum. Die Forst-Holz-Kette hat Schweden wohlhabend gemacht. Wir verstehen uns als starker Partner bei der Gestaltung von Politik und Gesellschaft.

HZ: Man hört derzeit immer wieder, dass auch das schwedische Betriebsmodell durch die Auswirkungen des Klimawandels in Frage gestellt wird ...

Beckeman: Das Modell bleibt effizient. 70 % der Landfläche sind bewaldet. Die Wiederaufforstung nach der Holzernie ist Pflicht. Die Artenvielfalt hat sich in den letzten Jahren verbessert, und es wird viel getan, um sie weiter zu erhöhen.



Viveka Beckeman ist seit September 2020 Generaldirektorin der Swedish Forest Industries Federation (Skogsindustrierna).

HZ: Helfen Mischwälder gegen den Borkenkäfer?

Beckeman: Der Borkenkäfer hat sich in Südschweden wie im übrigen Europa ausgebreitet, ist aber in den letzten zwei Jahren zurückgegangen. Wir behalten ihn im Auge. Der Elch, der junge Fichten frisst, ist für die Fichtenbestände entscheidend. Deshalb fördern wir Neuanpflanzungen von Kiefern, die der Elch nicht mag und die deshalb bessere Chancen haben, sich durchzusetzen.

HZ: Was ist mit den Waldbränden?

Beckeman: Bis jetzt halten sich die Brände in Grenzen. Das Wetter in Schweden hat sich nicht grundlegend geändert, und im Vergleich zu anderen Regionen in Europa sehen wir uns weiterhin nach Sonnenschein. Wir haben bisher ziemlich viel Glück gehabt.

HZ: Skogsindustrierna meldet eine jährliche Holzernie von 1 % des schwedischen Waldes. Ist dieser Prozentsatz in Zeiten des Klimawandels noch vertretbar?

Beckeman: Skogsindustrierna hat kürzlich die Studie „the forest carbon debt illusion“ veröffentlicht, in der untersucht wird, wie sich die Emissionen entwickeln könnten, wenn der Wald nicht bewirtschaftet wird. Sie zeigt, dass die Treibhausgasemissionen steigen könnten.

HZ: Ist der schwedische Wald noch eine Kohlenstoffsänke?

Beckeman: Durchaus! Im Rahmen einer Kreislaufwirtschaft, die seit 40 Jahren gepflegt wird, speichert unsere Biosphäre etwa 2,0 Gt CO₂. Würden wir aufhören zu ernten, könnte die Speicherung auf 2,4 Gt CO₂ ansteigen. Aber auch die fossilen Emissionen würden steigen, und unter dem Strich würde sich Schwedens Beitrag zur CO₂-Speicherung halbieren. Nach den 2017 gemessenen Werten ist die Kohlenstoffsänke des schwedischen Waldes fast doppelt so groß wie die Gesamtemissionen des Landes. Fast die Hälfte des Beitrags wird durch den Substitutionseffekt erzielt, der durch einen Zusammenbruch der Holzindustrie wegfallen würde.

HZ: Wie geht ein Holzexportland wie Schweden mit den derzeitigen extremen Preisschwankungen für Schnittholzprodukte um?

Beckeman: Nun, das Hoch von 2021/2022 war vor allem für die schwedische Holzindustrie profitabel. Wir sind es gewohnt, uns an den Weltmarktpreisen zu orientieren. Was etwas schwieriger war, war die Verschiebung

der Exportmärkte. Aber das hält sich in Grenzen. Zum Beispiel bleibt Großbritannien trotz Brexit unser Hauptexportland mit einem Anteil von rund 20 %.

HZ: Skogsindustrierna baut seine Präsenz in Brüssel aus. Ist Schweden ein Sprachrohr für die europäische Holzindustrie?

Beckeman: Wir sehen das nicht so. In der Tat haben wir jetzt ein Team von drei Personen in Brüssel. Auch der finnische Forstwirtschaftsverband ist seit einem Monat mit einer ständigen Vertretung in Brüssel aktiv. Ich denke, es geht darum, den Rückstand aufzuholen, damit die europäische Politik stärker als bisher unter Einbeziehung der europäischen Forst- und Holzwirtschaft gestaltet wird. Der Sektor hat einen großen Nachholbedarf.

Kleinschmit: Es ist ein klares Zeichen, dass Schweden und Finnland Maßnahmen ergreifen. Meiner Meinung nach brauchen wir mehr Engagement unseres Sektors auf EU-Ebene, um unser Know-how und unsere Fachkenntnisse gut einzubringen. Wir brauchen mehr Europa und mehr Zusammenarbeit. Die Komplexität unserer Aufgaben kann nur durch eine gut koordinierte Zusammenarbeit bewältigt werden.

HZ: Wie wollen Sie den Forderungen von Nichtregierungsorganisationen begegnen?

Beckeman: Dies ist nur im Rahmen der Zusammenarbeit in der Holzwirtschaft möglich. Wir sind uns bewusst, dass die Forstwirtschaft als solche nicht Teil der Römischen Verträge ist. Heute betrifft uns jedoch ein wesentlicher Teil der europäischen Umweltpolitik, da dies ein Mandat der Europäischen Kommission ist. Daher stimmen wir nicht aus Gründen der Subsidiarität für eine nationale Behandlung von Forst- und Holzfragen. Vielmehr geht es darum, Botschaften wie die Studie „the forest carbon debt illusion“ umzusetzen. Auch wenn die meisten anderen EU-Länder keine so positive Emissionsbilanz wie Schweden vorweisen können, so könnte doch die Entwicklung von Substitutionseffekten den Nettoeffekt der Kohlenstoffsänke Wald auch in anderen Ländern verdoppeln.

Kleinschmit: Es ist wichtiger denn je, sogenannte „Fake News“ und Polemik mit Sachverstand und sachlichem Dialog zu entkräften. Ein Dialog, der auf Fakten basiert und bei dem ein Austausch mit Experten stattfindet, ist sicherlich zielführend. Die nachhaltige Holznutzung muss die Grundlage für die Stärkung von Wohlstand und Demokratie in Europa bleiben.

HZ: Gibt es eine gemeinsame Position der europäischen Holzindustrie im Hinblick auf die geplante europäische Neubauregelung für 2030 – der Energy Performance of Buildings Directive (EPBD)?

Beckeman: Es ist verfrüht, von einem Konsens in diesem Bereich zu sprechen. Bislang sind die grauen Emissionen aus Bauprozessen in den meisten Ländern nicht geregelt. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass es sich um ein schwieriges Unterfangen handelt. Sicher ist, dass die Entwicklung des Holzbaus einen sehr positiven Einfluss auf den erwähnten Substitutionseffekt haben kann.

Kleinschmit: Meiner Meinung nach befindet sich der Holzbausektor aufgrund der großartigen Arbeit und Errungenschaften der letzten 25 Jahre an einem Wendepunkt und ist auf Europa ausgerichtet. Gesetzgebung, Harmonisierung von Normen und Regeln sind notwendig, um weiter nachhaltig zu wachsen und fossile Brennstoffe zu er-



Der Substitutionseffekt kann zu einer wesentlichen Reduktion des ökologischen Fußabdrucks beitragen, insbesondere durch die langfristige Bindung von Kohlenstoff in aus Holz errichteten Gebäuden. Holz spielt im Baubereich in Schweden heute schon eine tragende Rolle, wie hier einige Beispiele illustrieren. Oben das kollektiv geplante „Hyrehus“ in Vasteras. Beim fünften „Internationalen Holzarchitekturpreis“ schaffte es das Projekt in die engere Wahl. Foto: Trä!



Das „Magasin X“ setzt die Bemühungen der Agentur White Architekten – Gewinner des „Internationalen Holzarchitekturpreises 2022“ – in Richtung Bürogebäude fort. Foto: Mans Berg Photography AB



Die „Skogsvilla“, die von den bekannten Architekten Jonas Bohlin & Hans Murman gebaut wurde. Foto: Trä!

setzen. An dieser Stelle möchte ich die von Österreich und Finnland ins Leben gerufene WoodPoP-Initiative erwähnen, die einen engeren Austausch und eine engere Zusammenarbeit zwischen den für Holz im Bausektor zuständigen nationalen Ministerien in der EU ermöglichen soll.

HZ: Ich danke Ihnen für dieses Gespräch und hoffe, dass es am 13. April

beim zwölften „Internationalen Holzbauforum“ fortgesetzt werden kann. Das Interview führte Jonas Tophoven.

* Die zwölfte Ausgabe des „Forum International Bois Construction (IBC)“ findet vom 12. bis 14. April in Lille (Frankreich) statt. Viveka Beckeman spricht dort am 13. April ausführlich über die europäische Holzindustrie unter schwedischem EU-Vorsitz.

»Müssen uns auf ein höheres Brandrisiko einstellen«

Sachsenforst informiert per App tagesaktuell über Gefährdung

Am 1. März begann in Sachsen die „Waldbrandsaison“, so informierte Sachsenforst. Sie läuft von März bis Oktober. Statistisch fallen 91 % der Waldbrände in diese Zeit. Die besonders gefährdeten Waldgebiete in den Landkreisen Görlitz, Bautzen, Meißen und Nordsachsen werden während der Waldbrandsaison mit Hilfe eines automatischen Waldbrandfrüherkennungssystems durch die unteren Forstbehörden dieser Kreise überwacht. Je nach Gefährdungslage sind alle Forstbehörden in besonderer Bereitschaft. Sachsenforst und der Deutsche Wetterdienst informieren wieder tagesaktuell über die örtliche Waldbrandgefahr in Sachsen. Für 31 sächsische Vorhersageregionen wird die Waldbrandgefahr in fünf Stufen im Internet veröffentlicht.

Im letzten Jahr wurden in Sachsen 215 Waldbrände gemeldet. Damit liegt der Wert deutlich über dem niederschlagsreicheren Vorjahr (33 Waldbrände), aber auf dem Niveau des Trockenjahres 2018 (200 Waldbrände). 177 Waldbrände fielen 2022 in den Zeitraum Mai bis August. Alle Waldbrände zusammen schädigten insgesamt mehr als 780 ha Wald. Von den Waldbrandschäden sind alle Waldei-

gentumsarten betroffen: Der Staatswald mit etwa 670 ha, der Privatwald mit rund 100 ha und der Körperschaftswald mit etwa 10 ha. Der wirtschaftliche Schaden wird auf etwa 3 Mio. Euro geschätzt. Lediglich drei der 215 erfassten Waldbrände wurden durch natürliche Ursachen (Blitze) verursacht. In 122 Fällen ist fahrlässiges Verhalten als Brandursache festgestellt worden, in 32 Fällen war es Vorsatz. In 58 Fällen

bleibt die Waldbrandursache unbekannt. Nach den vorliegenden langjährigen Waldbrandstatistiken wurden in Sachsen nur 4 % der Waldbrände durch natürliche Einwirkungen wie Blitzschlag verursacht, während der Mensch für zwei Drittel der Waldbrände verantwortlich ist. Für die restlichen Brände konnte die Ursache nicht ermittelt werden.

Sachsens Forstminister Wolfram Günther erklärte zum Start der Waldbrandsaison: „Gerade im vergangenen Jahr wurde die Gefahr von Waldbränden deutlich. Vor allem die Großbrände in der Gohrischheide und im Nationalpark Sächsische Schweiz haben gezeigt, dass Menschen, Natur und Sachwerte zu schützen sind. Mit der fortschreitenden Klimakrise müssen wir uns auf ein höheres Brandrisiko einstellen. Dazu gehören eine bessere Prävention und entsprechende Mittel der Waldbrandbekämpfung. Aber auch alle Bürgerinnen und Bürger können zum Waldbrandschutz beitragen. Die allermeisten Waldbrände werden schließlich durch Menschen verursacht. Deshalb werden wir weiter sensibilisieren. Denn durch die Einhaltung einiger einfacher Verhaltensregeln können viele Brände verhindert werden.“

Durch das richtige Verhalten könne jede und jeder dazu beitragen, Waldbrände zu verhindern, so informiert Sachsenforst die Öffentlichkeit. Dafür seien einige einfache Regeln zu beachten:

- ◆ In Sachsen ist der Umgang mit offenem Feuer im Wald und in dessen Nähe (bis in 100 m Entfernung) grundsätzlich ganzjährig verboten. Darunter fallen unter anderem das Rauchen und Grillen sowie das Zünden von Lagerfeuern.
- ◆ Neben offenem Feuer gehen auch Gefahren von aufgeheizten Katalysatoren der auf trockener Bodenvegetation abgestellten Fahrzeuge aus.
- ◆ Die Zufahrtswege zu Waldgebieten müssen für Rettungsfahrzeuge freigehalten werden.
- ◆ Wer einen Waldbrand entdeckt, ist verpflichtet, unverzüglich einen Notruf (112) abzusetzen. Durch das schnelle

Neun Fakten zu Waldbränden in Sachsen



In der Gohrischheide wurde im Jahr 2022 mit einer Schadfäche von etwa 553 ha der größte Einzelwaldbrand in Sachsen seit 1992 verzeichnet. Foto: Inge Gerdes

Mücken- und Zeckenschutz gehören zur persönlichen Schutzausrüstung

Infolge des Klimawandels steigt die Gefährdung durch Insekten und Zecken bei Arbeiten im Freien

Zecken, Mücken und Eichenprozessionsspinner sind trotz ihrer Winzigkeit eine Gefahr für viele Menschen, die im Freien arbeiten. Der Klimawandel erhöht das Risiko, sich durch Stiche zu infizieren, da die Vermehrung dieser Arten temperaturabhängig ist. Die Mitglieder im VTH-Verband Technischer Handel beraten daher Unternehmen, welche Ausrüstung und Geräte ihre Beschäftigten am besten schützen können.

In Deutschland und Österreich ist je nach Region bis zu einem Drittel der Zecken mit Borrelien befallen. Borrelien sind Bakterien, die beim Menschen die Infektionserkrankung Borreliose auslösen. Wird die Ansteckung erst spät erkannt, können unter anderem chronische Gelenkentzündungen, Herzprobleme oder Lähmungen die Folge sein. Rechtzeitig diagnostiziert, kann eine Borreliose mit Antibiotika behandelt werden. Dazu ist es wichtig, die Einstichstelle zu beobachten, um bei einer Rötung schnell ärztlichen Rat einzuholen. Wer regelmäßig von Zecken gestochen wird, sollte ein Zeckentagebuch führen, in dem Einstichstelle und Datum vermerkt werden.

Ebenfalls durch Zecken übertragen wird die Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME). Verursacher sind Vi-

ren, die grippeähnliche Symptome, Fieber und die namensgebende Entzündung von Gehirn und Hirnhäuten auslösen können. FSME kommt hauptsächlich im süddeutschen Raum vor. Ein Blick auf die Verbreitungskarte des Robert-Koch-Instituts (www.rki.de/DE/Content/InfAZ/F/FSME/Karte_Tab) zeigt, in welchen Gegenden es besonders wichtig ist, sich gegen FSME impfen zu lassen.

Ein Schutz vor Zecken gehört für Beschäftigte vieler Branchen, wie der Forstwirtschaft, zum Arbeitsschutz. Neben der richtigen Kleidung (auf langer heller Kleidung sieht man Zecken, bevor sie stechen) sind Cremes und Sprays zur Abwehr von Zecken Teil der Grundausstattung. „Hochwertige Produkte gegen Insekten sorgen für einen effektiven Schutz über viele

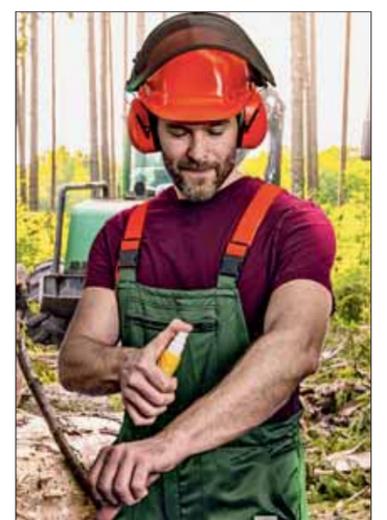
Stunden hinweg. Wer beruflich häufig damit in Kontakt kommt, sollte besonders auf eine gute Verträglichkeit und Effizienz des Mittels achten“, rät Frank Küsters, Sprecher der VTH-Qualitätspartner und Managing Director SC Johnson Professional. Die meisten Produkte wirken gegen Zecken und Mücken gleichermaßen und sind in der Apotheke sowie im Technischen Handel erhältlich.

Eine weitere von Insekten ausgehende Gefahr breitet sich ebenfalls aufgrund des Klimawandels aus: Die Raupen des Eichenprozessionsspinners tragen Brennhaare, die das für Mensch und Tier gesundheitsschädliche Nesselgift Thaumetopoein enthalten. Dieses Gift löst bei Kontakt bzw. Einatmen starke Reizungen und Entzündungen der Haut, Augen, Schleimhäute und Atemwege aus. Unbehandelt dauern diese Beschwerden bis zu drei Wochen an. Bei Arbeitsaufenthalten in befallenen Bereichen sollten daher mindestens eine Atemschutzmaske der Kategorie FFP2 mit Ausatemventil und Korbrille getragen werden.

Das Atmen durch die FFP2-/FFP3-Masken ist allerdings anstrengend. Beim Einsatz muss daher nach spätestens 150 min. pausiert werden. Deshalb empfiehlt der VTH-Qualitätspartner Dräger Safety den Einsatz von Gebläsefiltergeräten. Durch elektronische Luftzufuhr muss der Träger bei der Verwendung mit einer Haube nicht mehr gegen einen Widerstand anatem. Dadurch ist das Gerät von der Arbeitsmedizinischen Untersuchung (G 26) der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung befreit und darf ohne Tragezeitbegrenzung genutzt werden.



Das Entfernen der Raupen und Nester aus den Bäumen darf nur unter der Benutzung von persönlicher Schutzausrüstung durchgeführt werden. Standbild: Dräger Safety aus <https://youtu.be/h-VxTQvfdXM>



Abwehrmittel gegen diverse Mückenarten und Zecken helfen dabei, nicht geschädigt zu werden. Foto: SC Johnson Professional

KURZ NOTIERT

Junge Forstleute befragt – Ergebnis wird vorgestellt

Das Junge Netzwerk Forst (JNF), die Nachwuchsorganisation des Deutschen Forstvereins, führte im Januar eine Umfrage bei jungen Forstleuten durch. 517 gültige Fragebögen wurden jetzt ausgewertet. Am 23. März um 17.30 Uhr sollen die Ergebnisse in einer digitalen Veranstaltung präsentiert und diskutiert werden.

Anmeldung:
info@jungesnetzwerkforst.de

Neuer regionaler Holzbau-Kongress für Süddeutschland

Der Verein Forum Holzbau – Veranstalter des „Internationalen Holzbau-Forums“ in Innsbruck – erweitert sein Tagungsprogramm um einen neuen Kongress: Der erste „Süddeutsche Holzbaukongress (SHK)“ findet am 25. und 26. Juli in der Schwabenhalle in Fellbach bei Stuttgart statt. Der Veranstalter rechnet bei der Premiere mit 400 bis 500 Teilnehmern. Neben dem „Europäischen Kongress für nachhaltiges Bauen (EBH)“ in Köln und dem „Deutschen Holzbaukongress (DHK)“ in Berlin ist dies in Deutschland die dritte regional ausgerichtete, jährliche Veranstaltung des Forums Holzbau.

www.forum-holzbau.com/

Brandschutzforum in Nürnberg

Die Revision der Bauproduktenverordnung kommt voran, wirft jedoch viele Fragen auf. Wird damit die Sicherheit von Bauprodukten gefährdet? Auch für Brandschutz-Innentüren ist eine CE-Kennzeichnung über die harmonisierte Produktnorm noch nicht in Sicht. Dies ist eines der Themen des „IFT-Brandschutzforums“ am 14. und 15. Juni in Nürnberg. Weitere Themen sind: Brandschutz bei Vorhangfassaden, Anforderungen an den Brandschutz aus und in Europa, Aktuelles aus Prüfung und Praxis sowie Neues zum Glimmverhalten von Baustoffen.

www.ift-rosenheim.de/
ift-brandschutzforum

Waldsymposium zum Thema Waldbrände

Das Forstamt Boppard der Landesforsten Rheinland-Pfalz veranstaltet nach 2020 wieder ein „Binger Waldsymposium“, diesmal mit dem Titel „Feuer und Wald – Sind wir vorbereitet?“. Es findet am 17. April an der TH Bingen statt. Thema sind neue Gefährdungen durch Waldbrände. Experten sensibilisieren, diskutieren und ordnen ein. Praktiker stellen Best-Practice-Beispiele vor. Hier sollen Ansätze zur Waldbrandvermeidung erkennbar werden, genauso wie die Notwendigkeit, sich auf lokaler Ebene zusammenzusetzen, Konzepte zu entwickeln oder sich praktisch auf den Ernstfall vorzubereiten.

binger-waldsymposium.
wald.rlp.de/

KWF und DFWR kooperieren

Am 6. März unterzeichneten der Deutsche Forstwirtschaftsrat (DFWR) und das Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF) in Groß-Umstadt einen Kooperationsvertrag. Gegenstand ist die Zusammenführung der politischen Netzwerke des DFWR mit den forstfachlichen Netzwerken des KWF sowie die enge Zusammenarbeit der beiden Organisationen. Neben der Vernetzung von Forschung und Praxis, Projekten und Politik wird eine partnerschaftliche Zusammenarbeit bei Veranstaltungen angestrebt. Hierzu zählt u. a. die „KWF-Tagung“ (nächster Termin: 19. bis 22. Juni 2024 in Schwarzenbronn). Darüber hinaus können beide Organisationen individuelle themenbezogene Einzelveranstaltungen sowie weitere neue Formate schaffen. Der Präsident des DFWR, Georg Schirmbeck (rechts), betonte: „Das KWF ist unverzichtbar für die deutsche Forstwirtschaft. Mit dieser Kooperation können wir Lücken schließen.“



„Die hervorragenden Kontakte des DFWR als Dachverband der deutschen Forstwirtschaft zu nationalen und internationalen Entscheidungsträgern und die enge Verknüpfung des KWF mit den Fachleuten aus Forschung und Praxis machen diese Kooperationsvereinbarung so einzigartig. Wir freuen uns sehr über diese Partnerschaft“, sagte Dr. Heinz-Werner Streltzki (links), Vorstandsvorsitzender des KWF, nach der Unterschrift.

Foto: KWF

FORSTGENETIK

Arbeit des AWG zielt auf klimafitte Wälder

Informationsvermittlung, Forschung, Herkunftssicherung und Saatguternten im Ausland

Das Bayerische Amt für Waldgenetik (AWG) in Teisendorf (Oberbayern) kümmert sich u. a. um die Versorgung mit hochwertigem und herkunftssicherem Saatgut für die Wälder Bayerns. Dazu hat das Team des AWG im vergangenen Jahr einiges geleistet, wie aus Teisendorf berichtet wird.

Für Bayerns Waldministerin Michaela Kaniber spielt das AWG eine zentrale Rolle für die Zukunft der bayerischen Wälder: „Hier am AWG forschen unsere Expertinnen und Experten intensiv daran, woher die Baumarten stammen, die wir für unsere Wälder in Zeiten der Klimakrise brauchen. Das ist eine unglaublich wichtige Arbeit, denn eine vielfältige Genetik ist unverzichtbar für einen gesunden und klimastabilen Zukunftswald.“

Das AWG will dieses Wissen rasch an Forstleute und Waldbesitzer bringen. Trotz coronabedingter Einschränkungen in der ersten Jahreshälfte haben Fachleute des AWG nach eigenen Angaben im vergangenen Jahr auf 47 Veranstaltungen gesprochen oder diese selbst durchgeführt und haben dabei etwa 2770 Vertreter der Forstbranche erreicht. Am AWG ist man überzeugt, dass im direkten Kontakt zu den Menschen wichtiges Zukunftswissen über den Wald am besten vermittelt wird.

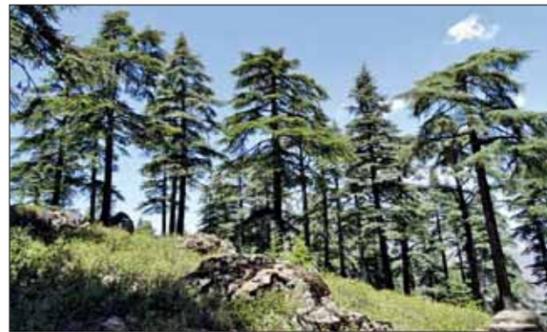
Grundlage der Wissensvermittlung sind eigene Forschungen, denn am AWG laufen zahlreiche Forschungsprojekte: z. B. zu trockenoleranten Herkunftsorten heimischer Buchen und Tannen, seltenen heimischen Baumarten – wie Elsbeere, Flatterulme und Feld-

horn – und zu mediterranen Eichenarten. Weitere Forschungsthemen sind die Suche nach Eschen, die dem pilzbedingten Eschentriebsterben widerstehen können, oder die Untersuchung der Anpassungsfähigkeit von Buchenbeständen im besonders dürreregulierten Unterfranken.

Vor allem im Rahmen dieser Projekte, so berichtet das AWG, wurden von insgesamt über 6200 Bäumen, Samen und Sämlingen DNA extrahiert und 15000 PCR-Tests durchgeführt. Dazu wurden im vergangenen Jahr über 30 Berichte veröffentlicht, die Mehrzahl davon wissenschaftlich.

Besonders aktiv waren Mitarbeiter des AWG im Ausland. Aus zahlreichen Ländern haben sie Saatgut von Zedern, Baumhaseln und Borrmüller-Tannen nach Bayern gebracht, das in Anbauversuchen getestet werden soll, weil erwartet wird, dass diese Bäume dem Hitzestress besser gewachsen sind. Die Mitarbeiter waren in der Süd-Schweiz, in Italien und in Frankreich unterwegs. Allein in Frankreich konnten gut 500 kg Saatgut der Flaumeiche geerntet werden, was für 50 000 Pflanzen reicht.

Das AWG testet diese Bäumchen in Anbauversuchen, um herauszufinden,



Zedern sind im Klimawandel sehr gefragt – oben: Atlaszedern im Rif-Gebirge, Marokko, und unten Zapfen einer Libanonzedern

Fotos: M. Šeho/AWG



wie gut sie dafür geeignet sind, bayerische Wälder klimafester zu machen. Besonders intensiv wurde 2022 der Balkan für Saatguternten bereist: In Griechenland, Bulgarien, Serbien, Rumänien und Ungarn wurden Erntebestände wissenschaftlich beschrieben und Saatguternten begleitet, um Qualität und Herkunft zu gewährleisten.

MESSEN

»Forst³« im März

Vom 24. bis zum 26. März finden auf dem Erfurter Messegelände parallel die zweite Messe für Wald, Forst und Holz „Forst³“ und die 22. „Reiten-Jagen-Fischen“ statt. Das Messedoppel bietet auf 48 000 m² Ausstellungsfläche eine Kombination aus Verkaufsständen, Ausstellung, sportlichen Wettbewerben und Mitmach-Aktionen. 200 Aussteller öffnen den Fach- und Privatbesuchern das in Mitteldeutschland einmalige Schaufenster für naturnahe Hobbys und Forstwirtschaft. Forstliche Themen bietet die Messe in Halle 2 und auf dem Freigelände. Zudem geht es in forstwirtschaftlichen Fachvorträgen zum Beispiel um den „Klimawandel und die Auswirkungen auf den Wald“ oder „Drohneinsatz zur Fernerkundung im Wald“ sowie den Umgang mit Freiflächen und die Wiederbewaldung bei Thüringen-Forst. Auch Referenten der Fachhochschule Erfurt sind vor Ort und referieren z. B. über neue Vermessungsmethoden im Forst: das Contura-Forschungsprojekt. In Aktion treten die Akteure auf dem Freigelände bei „Stihl Timbersports Shows“ am Wochenende sowie bei Vorführungen im Holzrücken mit Pferd sowie Schleppervorführungen von Freitag bis Sonntag.

„Nachdem 2020 unmittelbar vor unserem Veranstaltungstermin aufgrund der Corona-Pandemie keine Großveranstaltungen mehr durchgeführt werden durften, sind wir heute mehr als froh, in diesem Jahr endlich wieder unsere Tore für alle Reitsportfreunde, Pferdezüchter, Jäger, Sportschützen, Angler, Fischer, Naturliebhaber und Forstleute öffnen zu können“, blickt Michael Kynast, Geschäftsführer der Messer Erfurt GmbH, hoffnungsvoll auf die Messe.

ZUKUNFT GESTALTEN

Baden-Württemberg: Vierter »Ideenwettbewerb Bioökonomie«

„Auch in diesem Jahr wollen wir Gestalter, Tüftler, Denker und Vorreiter auszeichnen, die wirksame Beiträge zu den Zielen einer nachhaltigen Bioökonomie leisten. Wir suchen kreative Köpfe, die Zukunft gestalten, indem sie marktreife, nachhaltige und innovative bioökonomische Lösungen entwickeln“, sagte Baden-Württembergs Landwirtschaftsminister Peter Hauk anlässlich der Bekanntmachung des „Ideenwettbewerbs Bioökonomie 2023“.

Das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucher-

schutz schreibt diesen Ideenwettbewerb zum vierten Mal aus. Die Gewinner erhalten jeweils ein Preisgeld von 10 000 Euro. „Wir wollen innovative Ansätze fördern und couragierte Unternehmerinnen und Unternehmer auszeichnen. Denn um neue nachhaltige Wege zu gehen, sind Veränderungen und Mut notwendig“, betonte Minister Hauk.

Gesucht sind Innovationen, die im Sinne der Landesstrategie Nachhaltige Bioökonomie einen Beitrag zur Reduzierung des Einsatzes fossiler Rohstoffe und der Abhängigkeit von Energie- und Rohstoffimporten, Reduktion

der Treibhausgasemissionen, Schonung natürlicher Ressourcen und Erhalt der Biodiversität, Etablierung einer nachhaltigen und kreislauforientierten Wirtschaftsform oder Stärkung des ländlichen Raums durch regionale Wertschöpfung und attraktive zukunftsfähige Arbeitsplätze leisten. Dabei kann die Entwicklung eines Produkts oder Prozesses ebenso im Fokus stehen wie eine Dienstleistung oder ein Geschäftsmodell.

Ab sofort können Bewerbungen über die Webseite des Ministeriums eingereicht werden. Einsendeschluss ist der 30. April. Ausführliche Infor-

mationen und Formulare für die Bewerbung auf der Website des Ministeriums unter <https://mlr.baden-wuerttemberg.de/de/unsere-themen/biooekonomie-und-innovation/ideenwettbewerb-biooekonomie/>

Mit der 2019 beschlossenen Landesstrategie „Nachhaltige Bioökonomie Baden-Württemberg“ wird angestrebt, das Bundesland zu einer Leitregion für biobasiertes, kreislauforientiertes Wirtschaften zu entwickeln. Der „Ideenwettbewerb Bioökonomie“ ist eine der Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele der Landesstrategie.

ALLGEMEINES • GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

www.Lieferantensuche-Holz.de

FSC®- UND PEFC-ZERTIFIZIERUNG DURCH SGS
t +49 40 30101-578
holzundpapier@sgs.com



HZ auf Facebook:
facebook.com/
HolzZentralblatt.de

GRINDERMAX
STEEL THAT BITES

Die Marke für Hackmesser

- für Gross, Mawera, Reinbold, Weima, Untha, uvm.
- ab Lager
- Preisgünstig
- Made in Germany

Angebot anfordern
093 42 / 85 97 70 www.grindermax.de

Gebr. Duffer

www.duffer-rustikale-holzbearbeitung.de

www.palettenankauf.de

KRAGARMREGAL „Modul-System“

11 m lang, einseitig, pulverbeschichtet; 10 Ständer 4,2 m, je 2,7 t Tragkraft + 9 Kreuzverbände 1,2 m + 20 Bodendübel; 30 Kragarme 1,2 m, je 816 kg Tragkraft + 30 Steckbolzen verz. frei Haus 7.250,- € + MwSt.
Tel.: 09 91/28 09 17 14, E-Mail: anfrage@winter-stapler.de



Tel.: +49 (0)5743 93377-0
E-Mail: info@bruckamp.de
Internet: www.bruckamp.de

Kragarmregale Palettenregale Regalhallen

Direkt vom Hersteller! Lagerware schnell lieferbar!

SÄCHSISCHER
HOLZ
BAU
TAG

MESSE
DRESDEN
28.06!
08-00 - 18-00 Uhr

Fachtagung zum modernen Holzbau

Seien Sie dabei, um aus gebauten Beispielen zu lernen, die neuesten Innovationen kennenzulernen und Ihr Netzwerk zu erweitern!

- Hochkarätige Referentinnen & Referenten
- Zahlreiche Aussteller

Anmeldung unter: www.hbt-sachsen.de



Eine Veranstaltung von: Kooperationspartner:



Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts. Das Sächsische Staatsministerium für Regionalentwicklung (SMR) unterstützt das Projekt im Rahmen des smr-innovationshub.

Kleine Anzeige, große Wirkung



Bernhard Henning
Erfolgreiche Waldverjüngung
Anbautechnik, Baumartenwahl,
Kulturschutz

Waldverjüngung ist eine laufende Maßnahme, will man seinen Wald ökonomisch nutzen und nachhaltig bewirtschaften. Dieses Praxisbuch gibt über die verschiedenen Verjüngungsstrategien sowie deren Vor- und Nachteile ausführlich Auskunft. Dabei wird sowohl auf die geeigneten Baumarten und die richtige Auswahl als auch auf die praktische Umsetzung der Verjüngung eingegangen. Welche Maßnahmen vor der Waldverjüngung sinnvollerweise erforderlich sind, damit die Arbeit zum Erfolg führt, erklärt der Autor in einem eigenen Kapitel. Nachdem es aber mit dem Auspflanzen der jungen Bäume alleine nicht getan ist, werden auch die Düngung sowie die Gefahren für die Waldverjüngung genau unter die Lupe genommen. Möglichkeiten und Maßnahmen zur Sicherung der Verjüngung sind umfassend erörtert.

2015. 100 Seiten, zahlr. farb. Abb.,
16,5 x 22 cm, geb.

Bestell-Nr. 82673 19,90 €

noch mehr Bücher finden Sie bei uns im Internet...



fachbuchquelle.com

im DRW-Verlag
Weinbrenner GmbH & Co. KG
Fasanenweg 18
70771 Leinfelden-Echterdingen

Telefon +49 (0)711 7591.300
Telefax +49 (0)711 7591.380
E-Mail buch@fachbuchquelle.com
Web www.fachbuchquelle.com

Mit Gebrauchtmaschinenbörse

Messe-Sonderausgabe zur
Ligna 2023

Mit dieser DIN A4-Ausgabe präsentiert das HOLZ-ZENTRALBLATT wieder *das* aktuelle Nachschlagewerk für die Holz- und Forstwirtschaft, das von Unternehmern und Führungskräften neben der Messevorbereitung auch das ganze Jahr über als Einkaufsführer bei Investitionsentscheidungen genutzt wird.

Diese **werbliche Langzeitwirkung** sowie die Platzierung Ihrer Anzeige innerhalb der passenden Produktgruppe sind die besten Voraussetzungen für Ihre erfolgreiche Werbung.

Anzeigenschluss:
24. März 2023

Erscheinungstermin:
2. Mai 2023

Fordern Sie unseren Media-Prospekt an!

HOLZ-ZENTRALBLATT

Fasanenweg 18 • 70771 Leinfelden-Echterdingen • Germany
Tel. +49 (0)7 11/75 91-250 • Fax +49 (0)7 11/75 91-266
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

Gebrauchtmaschinen-Börse

In der
Messe-Sonderausgabe
LIGNA 2023

bietet das HOLZ-ZENTRALBLATT
mit dem Sonderteil

„Gebrauchtmaschinen-Börse“

wieder das geeignete Forum für Ihr
Angebot an gebrauchten Maschinen,
Anlagen und Zubehör.

Erscheinungstermin: 2. Mai 2023

Anzeigenschluss: 24. März 2023

Auflage: 7 000 Exemplare

Holz-Zentralblatt

Fasanenweg 18 • 70771 Leinfelden-Echterdingen
Telefon 07 11/75 91-250 • Telefax 07 11/75 91-266
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com